

steiermark report 10-08

Verwaltung

Die Bezirkshauptmannschaften feiern heuer das 140. Jahressjubiläum

Seite 4

Chronik

„Pferdewirtschaft“ - ein neuer Freigegegenstand an Landwirtschaftsschulen

Seite 15

Kultur

Regionale08 - eine Bilanz die sich sehen lassen kann

Seite 16



Inhalt 10-08

Verwaltung	Wir über uns	3	
	BHs sind heuer 140 Jahre „jung“	4	
	Das Land im Gespräch	5	
	Baustellen-Telegramm	6	
	Erfolgreiches Steirer-Netzwerk	6	
	Klares JA zu Spielberg	7	
	Spezialführung der Landesbibliothek	7	
	Heizkostenzuschuss angehoben	7	
	Landesfeuerwehrtag 2008	8	
	Hochwasserschutz für die Raab	8	
	79 Mio für grenzübergreifende Zusammenarbeit	9	
	Ein Haus für alle Generationen	9	
	Chronik	Land forciert Regionalförderung	10
		Wie steirisch essen wir?	10
		Persönliches Budget	11
		Innovationspreis für sichere Holzbauten	11
		Die kija Steiermark meint	12
Kalender mit Verkehrstipps		12	
Kultur	Die Gefahr lauert am Schulweg	13	
	„Frag‘ LUIS und gewinn“	13	
	Gesundheit	14	
	Naturerlebnis Nationalpark Gesäuse	14	
	Eine Pferdelänge voraus	15	
	Historiker Dr. Pickl verstorben	15	
	Wirtschaftspreis für Innovationen	16	
	Bilanz regionale08	16	
	Erntezeit im Grazer Kulturherbst	17	
	„Brandaktuelle“ Ausstellung	17	
SteirerBlitze	Geschichten zur Geschichte	18	
	Steirerblitze	19	





© Foto: Landespressediens

Coverbild

Pferde als „Gäste“ auf Bauernhöfen - die Einsteller sind bereits für viele landwirtschaftliche zu einem interessanten Wirtschaftsfaktor geworden. Das Land Steiermark bietet nun über seine Landwirtschaftsschulen Ausbildungsmöglichkeiten in Sachen Pferd&Co an.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA 1C – Landespressediens, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:

Dr. Dieter Rupnik
Tel. 0316/877-2971
Fax 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Chefs vom Dienst:

Dipl.-Päd. Eveline Aigner, MSc; Philipp Leiss

Redakteure:

Mag. Ingeborg Farcher, Mag. Markus Gruber
Sabine Jammerneegg, Rüdiger Frizberg,
Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge:

Barbara E. Steidl, Gernot Handler,
Mag. Jutta Heger, Heinrich Fischer,

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns: Wahlprogramm - ein Rolls Royce der EDV

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des Landespressediens

Optimal ist diese Nationalratswahl gelaufen, nein, nicht unbedingt für alle Wahlwerbenden Gruppen, aber für die Damen und Herren aus dem EDV-Team von Dipl.-Ing. Franz Grandits. Nicht die kleinste Panne manövrierte Datenströme auf Abwege oder gar in Sackgassen, der Datenverkehr lief zur Freude der Medien und anderer Datenkonsumenten wie Wahlbehörde, Bezirkshauptmannschaften, Regierungsbüros etc. bemerkenswert flüssig. Die von den Landes-EDV-Experten entwickelte Applikation ermöglicht es den Medien, Datensätze in druckfertige Files zu konvertieren, eine Unmenge an Abtipparbeiten bleibt damit erspart. Außerdem hat sich die Effizienz dieser Applikation in der Fachwelt herumgesprochen – die Stadt Graz arbeitet mit diesem System auf der Landes-Infrastruktur, das Land Kärnten hat das System eins zu eins übernommen und blickt ebenfalls auf einen Pannen freien Wahlsonntag zurück.

Nur um zu veranschaulichen, was das System alles bewältigen kann und muss, eine einzige Zahl: allein am Wahlsonntag waren es mehr als 250.000 protokollierte Gesamtzugriffe. Überraschungen der anderen, charmantesten Art blieben der Wahlbehörde im Weißen Saal der Grazer Burg nicht erspart. Da er erschien kurz vor 15.00 Uhr ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler mit Kameramann und der TV-Redakteurin Renate Rosbaud im Schlepptau, das Konterfei des langjährigen Wahlbüroleiters Dr. Heinz Schille mit der Aufschrift „Die beste Wahl“

unter dem Arm. Ein sehr persönliches Dankeschön der ORF-Redaktion an Heinz Schille, der am 28. September in seine letzte Wahlschlacht gezogen war. „Für das stets freundliche Entgegenkommen, die kompetente Information in Äquidistanz zu den Parteien“, wie Gerhard Draxler betonte. Bei der Wahlbehörde vorbeigeschaut hat auch LH-Vize Hermann Schützenhöfer und kurz darnach Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Gattin Ingrid, der Heinz Schille ebenfalls herzlich für seine Arbeit dankte und ihm zu dem eine Woche zurückliegenden Fünfundsechziger gratulierte. Ein gläserner Briefbeschwerer mit dem eingravierten Landeswappen wird den zukünftigen Pensionär an den Landeshauptmann erinnern. Die Printmedien hatten Heinz Schille und seine erfolgreichen Tätigkeiten schon zuvor gewürdigt, die Kleine Zeitung widmete ihm sogar einen „Steirer des Tages“. Berufliches und Persönliches über den scheidenden „Wahl-Hofrat“ lesen Sie in unserem „Land im Gespräch“ (S 5).

Diese Ausgabe des Steiermark Reports zielt auf der Titelseite ein edler Pferdekopf mit einer Euromünze und soll symbolhaft darauf hinweisen, wie rasch das Land auf „Markterfordernisse“ reagiert. Ab diesem Schuljahr können junge Menschen das Ausbildungsfach „Pferdewirtschaft“ als Freigegegenstand belegen - eine große wirtschaftliche Zukunftschance, da das „Gastpferd“ für viele landwirtschaftliche Betriebe bereits zu einem interessanten wirtschaftlichen Standbein geworden ist.



Fotos: Landespressedienst

BHs sind heuer 140 Jahre „jung“

Inge Farcher

1868 wurde mit dem Reichsgesetz über die Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden die Grundlage für die Errichtung der Bezirkshauptmannschaften, so wie wir sie heute kennen, geschaffen.

Die **Bezirkshauptleute** Mag. Hannes Peißl, Dr. Manfred Walch, Dr. Helmut-Theobald Müller (hintere Reihe), Dr. Gabriele Budiman, Dr. Walter Kreuzwiesner, Mag. Bernhard Preiner, Dr. Beatrix Pfeifer und Dr. Kurt Rabl feierten die Geburtsstunde der BHs

Damit bestehen diese Verwaltungsbehörden – abgesehen von der Zeit des Nationalsozialismus 1939 bis 1945 – kontinuierlich seit genau 140 Jahren. Das gilt auch für die meisten steirischen Bezirkshauptmannschaften wie beispielsweise Deutschlandsberg. Der passionierte Historiker und Deutschlandsberger Bezirkshauptmann Dr. Helmut Theobald-Müller ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, mit einem Aktionstag in der BH Deutschlandsberg dieses historische Ereignis zu würdigen.

Die Deutschlandsberger Bürgerinnen und Bürger ließen absolut keine Berührungängste mit ihrer „BH“ erkennen: BH Müller konnte am Aktionstag hunderte Besucher begrüßen, die das umfangreiche Veranstaltungs- und Vortragsprogramm „stürmten“. Neben dem Großteil von Müllers Amtskollegen kamen auch Landtagspräsident a. D. Reinhold Purr, Klubobmann Walter Kröpfl, LAbg. Manfred Kainz und Militärkommandant Mag. Heinz Zöllner sowie zahlreiche lokale Vertreter der steirischen Einsatzorganisationen.



BH Müller mit Künstlerin Thea Sprung und Festredner Landtags-Präsident Reinhold Purr

Dieser Umstand erforderte die grundlegende Neuorganisation von Gerichtsbarkeit und Verwaltung. Die auf Maria Theresia zurückgehenden Verwaltungseinheiten – die Kreise – wurden in Gerichtsbezirke und sogenannte politische Bezirke, die Verwaltungsbezirke,

Streng genommen begann die Geschichte der Bezirkshauptmannschaften aber schon nach den Revolutionsjahren 1848/49. BH Müller: „Die Revolution hatte das Kaisertum Österreich in seinen Grundfesten erschüttert. Kaiser Ferdinand dankte zu Gunsten seines Neffen Josef I. ab. Eine unmittelbare Folge der Revolution brachte die Aufhebung der bauerlichen Untertänigkeit und somit das Ende der Grundherrschaften mit. Das Land stand somit ohne Verwaltungsstrukturen da.

unterteilt. Ab 1850 nahmen die Bezirksgerichte die Aufgaben der Rechtsprechung und die ersten Bezirkshauptmannschaften – mit angegliederten Steuerämtern – die allgemeine sowie die Finanz-Verwaltung wahr. Aber schon vier Jahre später – ausgelöst durch eine Finanzkrise – wurden Gericht und Verwaltung zusammengelegt, sodass nun Gericht, Verwaltung und Steuerwesen in einem Amt zusammengefasst waren.“ Nach diesem kurzen „Gastspiel“ dauerte es bis 1868, bis die Bezirkshauptmannschaften „wiederauferstanden“. Ursprünglich waren die BHs in erster Linie Sicherheitsbehörden und als solche dem k.k. Innenministerium unterstellt, so Müller weiter. „Aber andere Aufgaben kamen rasch hinzu: So wurden und werden im Rahmen der ‚klassischen Hoheitsverwaltung‘ auch das Gewerbe-, Wasser- und Verkehrsrecht vollzogen. Weiters sind die Bezirkshauptmannschaften für das Sanitäts-, Veterinär-, Forst- und Jagdwesen zuständig und haben Aufsichtspflichten gegenüber Gemeinden, Schulen und Kirchen. Seit dem Reichsvolksschulgesetz 1869 ist der Vorsitzende des Bezirksschulrates beispielsweise der Bezirkshauptmann. Eine grundlegende Änderung der Behördenstruktur erfolgte im Jahr 1925: Aus der Bezirkshauptmannschaft wurde organisatorisch eine Einrichtung des Landes, die seit damals auch im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung tätig wird. Das heißt, die Mitarbeiter der BH fungieren – je nachdem, welches Gesetz sie gerade vollziehen – als Organe der Republik Österreich oder des Landes Steiermark.“

4

Das Land im Gespräch

Wann immer die steirischen Medien über Wahlen oder Gemeinden berichten, ist ein Name in aller Munde: **Dr. Heinz Schille**. Der Leiter der Fachabteilung 7A – oft auch als Wahl- oder Gemeindefrat titulierte – beaufsichtigt die finanzielle Gebarung von 542 Gemeinden und sorgt regelmäßig für die korrekte Abwicklung von Wahlen. Über seinen beruflichen Werdegang und seine privaten Leidenschaften erzählt der Ehemann, Vater und seit knapp zwei Jahren auch Opa in einem „Land im Gespräch“.



Foto: Landespressedienst
Mag. Markus Gruber im Gespräch mit „Wahl-Hofrat“ Dr. Heinz Schille, dem Leiter der Fachabteilung 7A

Die eben geschlagenen Nationalratswahlen waren die letzten Wahlen vor Ihrem Ruhestand. Wird Ihnen der Wahlstress abgehen?

Dr. Heinz Schille: Ja! Das gebe ich ehrlich zu. Die Wahlen waren immer die Essenz unserer Arbeit in der Gemeindeabteilung. Es ist eine Ausnahmesituation in der unsere Politiker sich in ihrer Persönlichkeitsstruktur verändern. Mann merkt, dass auch sie Menschen sind, die gespannt sind und einem Termin entgegenzittern der ihr weiteres politisches Bestehen bestimmt. Das miterleben zu dürfen, war über all die Jahre eine ganz spannende Angelegenheit. *Wann hatten Sie zum ersten Mal beruflich mit Wahlen zu tun?*

Dr. Heinz Schille: Ich wurde bereits am 1. August 1973 der FA7A als Wahlreferent zugeteilt. Ich kenne also den Ablauf von Wahlen seit meinem Eintrittsdatum. Sogar in meiner Ausbildungszeit 1971 habe ich hier schon hineingeschnuppert und es hat mich vom ersten Augenblick an fasziniert. *Was hat sich seit damals am Prozedere rund um die Durchführung einer Wahl geändert?*

Dr. Heinz Schille: Die gravierendste Änderung war die Umstellung vom Rechnen per Hand auf die elektronische Datenverarbeitung. Der Informationsdruck seitens der Medien ist seit damals enorm angestiegen. Obwohl sich im Prinzip ja nichts ändert: Ob ich ein Wahlergebnis eine Viertelstunde früher oder später präsentiere, ist im Endeffekt egal. Aber im Wettlauf um die schnellste Berichterstattung wollen die Medien alles immer viel früher haben. Auch die Detailfragen: Wo gab es die stärksten Zugewinne oder Verluste? Wie hoch war die Wahlbeteiligung? Das alles konnten wir früher nicht so schnell anbieten. Zusätzlich kommen dann noch Meinungsforscher und

Hochrechner die laufend Daten von uns benötigen.

Haben Sie im Laufe Ihrer Tätigkeit ein Gespür für den Wahlausgang entwickelt oder werden Sie selbst jedes Mal überrascht?

Dr. Heinz Schille: Ich habe mir immer eingebildet, ich hätte dieses Gespür entwickelt. Ich wurde aber doch immer wieder überrascht. In den 80er und frühen 90er Jahren konnte man anhand des Wahlausgangs einer handvoll kleinerer Gemeinden eine relativ genaue Prognose abgeben. Aber mit dem sich ständig ändernden Wählerverhalten, das heute Tatsache ist, sind auch diese Prognosemöglichkeiten nicht mehr gegeben.

Welches Wahlsystem empfindet der langjährige Experte als zielführender: Mehrheits- oder Verhältniswahlrecht?

Dr. Heinz Schille: Ich war immer, und bin heute noch ein absoluter Anhänger des Verhältniswahlrechts.

Warum?

Dr. Heinz Schille: Weil sich die gewählten politischen Vertretungen im Wählerwillen widerspiegeln. Dass das heute nicht mehr funktioniert, ist keine Entwicklung im Wahlrecht, sondern eine Entwicklung im Verhalten der Wähler gepaart mit einer gewissen Unzufriedenheit mit der Politik. Man könnte natürlich ein Mehrheitswahlrecht andenken, aber es müsste so gestaltet sein, dass der Wählerwille sich widerspiegelt. Ich halte nichts davon, dass man sagt, ich schlage die Stimmen der Nichtwähler der stärksten Partei zu. Das hat nichts mehr mit Wählerwillen zu tun. Es hängt eben sehr viel von der Qualität der Politik, der Information, des Umganges miteinander, des Zuganges auf den Wähler, des Verständlich machen warum ich so handeln möchte und nicht anders, ab. Das

ist etwas was in letzter Zeit völlig daneben gegangen ist.

War das früher besser?

Dr. Heinz Schille: Früher war es einfacher. Die Themen waren nicht so komplex, die Menschen wurden nicht von so einer Informationslawine überrollt. Als Landespressedienst wissen Sie selbst wie schwer es ist, eine Botschaft in den Medien unterzubringen. Vor allem eine positive.

Erinnern Sie sich an eine Wahl-Panne über die Sie heute lachen können?

Dr. Heinz Schille: Ja, eine einzige Wahlpanne hat mich wirklich zum Lachen gebracht. Das war in der Zeit der telefonischen Übermittlung der Wahlergebnisse. Wir haben bei einer Landtagswahl auf die Wahlkreisergebnisse gewartet und aus einem steirischen Wahlkreis ist nichts gekommen. Wir sind draufgekommen – es war bereits drei Uhr früh – dass ein Bürgermeister mit einem Wahlergebnis abgehauen ist und vergessen hat, es telefonisch durchzugeben. Die Gendarmerie hat ihn gegen halb vier in der Früh in einem Wirtshaus gefunden, mit dem gelben Wahlakt unterm Arm. Er wollte eigentlich zur BH, ist aber mit Freunden im Wirtshaus hängen geblieben. Die Gendarmerie hat ihm das Packerl weggenommen und zur BH geführt. Erst dann konnten wir das Wahlergebnis fertig machen. Hintennach lacht man darüber.

Wie wird der Pensionär Schille seine freie Zeit verbringen?

Dr. Heinz Schille: Ich freue mich primär auf eines: Das Wegfallen des fremdbestimmten Termindrucks. Außerdem bin ich leidenschaftlicher Camper und Wohnwagenfahrer. Ich habe mir vor ein paar Jahren den dritten Wohnwagen in meinem Leben gekauft und freue mich schon darauf ohne Zeitbegrenzung unterwegs sein zu können.

Erfolgreiches Steirer-Netzwerk

Markus Gruber

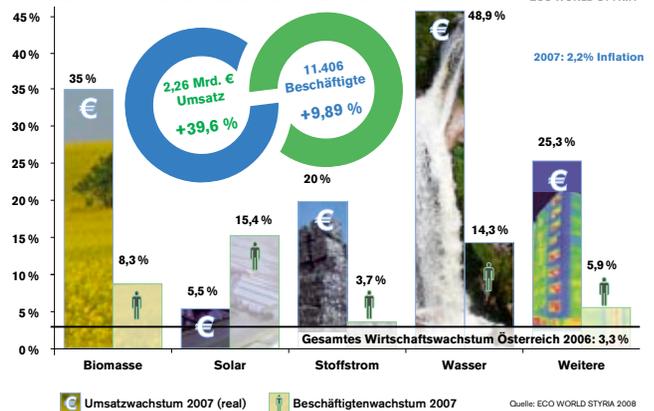
Mit einem kräftigen Umsatzwachstum der steirischen Energie- und Umwelttechnik von 39 Prozent gegenüber dem Vorjahr, der Schaffung von über 1000 neuen Arbeitsplätzen und 136 Mitgliedsunternehmen katapultiert sich die ECO WORLD STYRIA zu Österreichs größtem und europaweit führendem Netzwerk in diesem Bereich.



v.l.: Johannes Binder, Ing. Bernhard Puttinger, LR Dr. Christian Buchmann, Mag. Axel Greschitz und Mag. Dr. Diego Freydl

Die erhobenen Branchenzahlen der ECO WORLD STYRIA für das Jahr 2007 untermauern die herausragende Stellung des Standortes Steiermark im Bereich der Energie- und Umwelttechnik in Europa. Erstmals wurde von den Unternehmen in den steirischen Stärkefeldern Biomasse, Solarenergie, Stoffstrommanagement und Wasser/Abwasser die Zwei-Milliarden Euro Umsatzmarke überschritten.

Steirische Erneuerbare Energie und Umwelttechnik wächst 2007 rasant



Baustellen-Telegramm 10/08

Sulmtalstraße

B74 – Ortsdurchfahrt Maierhof

Mit dem Bauvorhaben „Ortsdurchfahrt Maierhof“ wird die B74, die Sulmtalstraße in der Gemeinde Pistorf auf einer Länge von einem Kilometer saniert, bei der Zufahrt zur Firma Oswald wird die Straße verlegt und eine Linksabbiegespur und ein Gehsteig errichtet. Bis Mitte Dezember soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

Lassingerstraße

L740 – 3 km und 5 Brücken

Die Fahrbahn der L740, der Lassingerstraße, wird im Bereich von Lassinger saniert. Insgesamt werden drei Kilometer und fünf Brücken generalsaniert. Bis Ende August 2009 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Während der Bauzeit wird die Fahrbahn halbseitig gesperrt und der Verkehr wird via Ampel geregelt.

Teichalmstraße

L320 - Straßenverbreiterung

Die Fahrbahn der L320 wird abschnittsweise auf 5,80 Meter verbreitert und die Längsentwässerung erneuert. Das Bauvorhaben soll bis Anfang Dezember abgeschlossen sein. Während der Totalsperre wird der Verkehr über die B64 (Rechberg Straße), die L353 (Heilbrunnstraße) und die L355 (Sommeralmstraße) umgeleitet.

Gleichenberger Str.

B66 - Fahrbahnteiler

Auf der B66, der Gleichenberger Straßen zwischen Kilometer 39,700 und 39,900 von Bad Radkersburg kommend wird ein Fahrbahnteiler für mehr Verkehrssicherheit errichtet. Bis Mitte November soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein. Während der Bauzeit kommt es nur zu leichten Verkehrsbehinderungen.

Der steirische Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann dazu im Rahmen einer Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark: „Die dynamische Entwicklung der Steiermark zu einer führenden innovativen Region in Europa wird auch international wahrgenommen. Das zeigt sich im weltweiten Einsatz steirischer Technologien. Die Strategie, Innovation und Netzwerke wie Eco World sowie Kompetenzzentren am Standort zu forcieren, macht die Steiermark zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Nummer 1 in Österreich und unterstützt die Unternehmen bei ihren weltweiten Expansionsvorhaben.“ Die steirische Energie- und Umwelttechnik hat im letzten Jahr über 1000 neue Arbeitsplätze geschaffen und fungiert als Jobmotor für Berufe mit Zukunftsperspektive. Und die Nachfrage der Unternehmen nach Fachkräften wächst. Axel Greschitz von Austrian Energy&Environment: „Als einer der führenden Anbieter in der Wachstumsbranche Energieerzeugung und Umwelttechnik gehören wir zu den innovativsten Arbeitgebern der Region. Durch die langfristige Auslastung des Unternehmens, die durch Großaufträge bis in das Jahr 2012 gesichert ist, bieten wir chanceträchtige Arbeitsplätze mit Zukunft.“



Klares JA zu ATC-Voitsberg

Markus Gruber

Auf dem Gelände des ehemaligen GKB Kohletagbaus im Voitsberger Zangtal soll eine Autoteststrecke errichtet werden. Ein positiver Bescheid durch das Land Steiermark wurde jedoch durch den Bundesumweltsenat in zweiter Instanz Anfang Juli aufgehoben. Am 12. September 2008 meldeten sich die Betreiber der Teststrecke mit einem modifizierten Projekt zurück.

Vor rund 100 Gästen präsentierten die zukünftigen Betreiber des Auto-Test-Center (ATC) im Rahmen einer Pressekonferenz ihre Pläne für eine abgespeckte Variante der Teststrecke. Verzicht auf Zusehertribünen und Gästeparkplätze, eine Reduzierung der Rodungsfläche von 29 Hektar auf nunmehr 12,4 Hektar und eine Verkleinerung der Boxenanlagen soll das Projekt nun retten. Gleichzeitig wurde gegen den negativen Bescheid des Umweltsenats beim Verwaltungsgerichtshof berufen. Der Spre-



cher der Betreiber, Bauunternehmer Hans-Werner Frömmel: „Das abgewiesene ursprüngliche Projekt hätte eine Investition von 26 bis 28 Millionen Euro bedeutet. Dieser Betrag reduziert sich nun auf 20 bis maximal 23 Millionen.“ Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann stellten sich voll hinter das Projekt: „Von Seiten der Steiermärkischen Landesregierung gibt es ein klares Ja zu der Teststre-

cke“, stellte Voves klar und strich weiters in seiner Rede heraus, dass das Projekt „ein Leitbild für die ganze Region werden könnte und keine Konkurrenz zu Spielberg darstellt.“ So sollen in Voitsberg Fahrsicherheits- und Techniktests stattfinden, während in Spielberg publikumswirksame Großveranstaltungen abgewickelt werden sollen. Auch Landesrat Buchmann betonte im Hinblick auf den steirischen Autocluster: „Die Steiermark ist reif für beide Projekte.“

Dipl.-Ing. Ernst Lugitsch (Ziviltechnikbüro), Ing. Hans-Werner Frömmel (Mandlbauer), Angelika Kresch (Remus), Landesrat Dr. Christian Buchmann, Dr. Thomas Krautzer (Industriellenvereinigung), Landeshauptmann Mag. Franz Voves und der Voitsberger Bürgermeister Ernst Meixner

Spezialführung der Landesbibliothek Dolmetscher begleiten gehörlose Menschen

Am 24. Oktober um 15.30 Uhr, in der Woche des Lesens, startet die Steiermärkische Landesbibliothek mit einem neuen Service. Bis dato konnte ein gehörloser Besucher zwar ohne Probleme bei Führungen durch das Haus mit dabei sein, aber verstehen konnte er natürlich nichts. Das wird sich nun ändern, weil die Bibliothek Spezialführungen mit Gebärdensprachdolmetschern anbietet. Bei den geplanten Führungen soll ein allgemeiner Überblick über das Wesen und die Serviceleistungen der Bibliothek vermittelt werden. Falls es sie interessiert, können sie auch in ihrer Geburtszeitung (Mikrofilm) lesen oder im großen Zeitschriftenarchiv stöbern. Die Steiermärkische Landesbibliothek verfügt als Universalbibliothek über ein vielfältiges Angebot: Neben aktuellen Bestsellern über Sachbücher zu den unterschiedlichen Interessensgebieten besticht sie vor allem auch mit ihrer exzellenten Sammlung steirischen Schrifttums. Integration wird seit Jahren in der Bibliothek gelebt. Eine gehörlose Mitarbeiterin ist in den Arbeitsalltag eingebunden und sie und eine Kollegin, die die Gebärdensprache erlernt hat, werden als Ansprechpartner vor Ort fungieren. Kontakt: barbara.greiml@stmk.gv.at

www.landesbibliothek.steiermark.at

Heizkostenzuschuss angehoben 150 Euro für Öl-, 70 Euro für andere Heizungen

Die Steiermärkische Landesregierung hat den Heizkostenzuschuss angehoben. Der Zuschuss beträgt 150 Euro (bisher 120 Euro) beim Betrieb einer Ölheizung, 70 Euro (bisher 60 Euro), wenn andere Energieträger verwendet werden. Mit dieser Initiative reagierte Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker, der Landessozialreferent, auf spürbar gestiegene Energiepreise. Ab 1. Oktober 2008 können Steirer, deren monatliches Nettoeinkommen die nachfolgenden Grenzbeträge nicht übersteigt, um diesen Heizkostenzuschuss in ihrem Gemeindeamt ansuchen. Zum Vergleich sind in Klammer die in der Heizperiode 2007/2008 geltenden Grenzwerte angeführt:

*Ein Personen-Haushalt 872 Euro
Ehepaare, Haushaltsgemeinschaften 1.307 Euro
Alleinerzieher 791 Euro
Zuschlag pro Kind bei Anspruch auf Familienbeihilfe ... 251 Euro*

Diese Beträge sind als monatliches Nettoeinkommen zu verstehen, das den Betroffenen zur Verfügung steht. Zu berücksichtigen sind Arbeitseinkommen inklusive dem 13. und 14. Bezug sowie Alimentationszahlungen. Ein Zwölftel dieses Gesamtbetrages ist folglich die maßgebliche Einkommensgrenze.



Landeshauptmann Franz Voves erhielt das „Große Silberne Ehrenzeichen mit dem Stern“ des Landesfeuerwehrverbandes. Von links: Gustav Scherz, Franz Voves und Albert Kern

Landesfeuerwehrtag 2008

Inge Farcher

Landeshauptmann Mag. Franz Voves beehrte den 124. Landesfeuerwehrtag in Fohnsdorf am Abend des 19. September mit seinem Besuch und hatte für die steirischen Feuerwehrleute einige gute Nachrichten im Gepäck. So wird u.a. die Feuerwehr-Zivilschutzschule in Lebring an den Landesfeuerwehrverband übergehen – der entsprechend von Voves eingebrachte Sitzungsantrag wurde in der Landesregierung bereits einstimmig beschlossen. Weiters stellte Voves beim Landesfeuerwehrtag auch 500.000 Euro für den geplanten Feuerwehrunterstützungs-

fonds in Aussicht. Voves: „Bei den sechs Feuerwehr-Regionalkonferenzen, die ich im ersten Halbjahr besucht habe, konnte ich mir ein Bild der tagtäglichen Sorgen unserer Feuerwehrkommandanten machen. Ein oft geäußerter Wunsch war dieser Fonds, mit dem vor allem kleine, finanziell schlechter gestellte Feuerwehren unterstützt werden.“ Im Rahmen des Landesfeuerwehrtages wurden zahlreiche verdiente Persönlichkeiten geehrt. LH Voves erhielt von Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern und seinem Stellvertreter Gustav Scherz das „Große Silberne Ver-

dienstzeichen mit Stern“ des Landesfeuerwehrverbandes in Anerkennung seiner Bemühungen um das steirische Feuerwehrwesen. Kern dankte für die „Meilensteine“, die Voves in seiner bisherigen Amtszeit im steirischen Feuerwehrwesen gesetzt hat. „Auf den Regionalkonferenzen fanden unsere Feuerwehrkommandanten ein offenes Ohr beim politischen Referenten. Die Landesleitzentrale wird in Lebring installiert und die Feuerwehr-Zivilschutzschule geht an den Landesfeuerwehrverband über. Damit erfüllen sich langgehegte Wünsche.“

Raab: Computer weiß, wann Flut kommt

Rüdeger Frizberg

Hochwasserkatastrophen an der Raab 48 Stunden im Voraus berechnen – technisch möglich und nun von Österreich und Ungarn in einem gemeinsamen Projekt umgesetzt.

Während die Abwasserproblematik noch teilweise für Diskussionen zwischen den beiden Staaten sorgt, herrscht beim neuen intelligenten Hochwasser-Frühwarnsystem „ProRaab(a)“ österreichisch-ungarische Einigkeit. Nach intensiven Vorbereitungen wurde von der österreichisch-ungarischen Gewässerkommission die gemeinsame Einrichtung dieses Hochwasserprognosesystems mit einem Großrechner in Graz

und mehreren lokalen, über das gesamte Einzugsgebiet der Raab verteilten Rechnern beschlossen. Dabei werden lokale Wetter- und Niederschlagsdaten verknüpft, die dann als Basis für die Voraussage von Wasserständen der Raab dienen. Überflutungen können so vorausberechnet und Maßnahmen wie zum Beispiel die Errichtung von Sandsack-Dämmen getroffen werden. Die Daten werden ab 2010 allen Wasserwirtschaftsdirektionen in der Steiermark, im Burgenland und in der Region West/Nord-Transdanubien in Ungarn zur Verfügung stehen. „Das vereinte Vorgehen gegen die Auswirkungen von Hochwässern gemeinsam mit dem Burgenland und Ungarn im Rahmen des Frühwarnsystems ‚ProRaab(a)‘ ermöglicht uns einen wirksamen Schutz“, begrüßt Landesrat Johann Seitinger dieses grenzüberschreitende Projekt, das 1,1 Millionen Euro kostet und zu 85 Prozent von der EU und zu 15 Prozent vom Bund finanziert wird. Das Projekt „ProRaab(a)“ ist neben den bereits bewährten Hochwasser-Frühwarnsystemen an der Mur und der Enns das dritte seiner Art in der Steiermark.



Landesrat Seitinger (Mitte) mit Wasserwirtschaftlern Jakus (Ungarn), Schimon (Lebensministerium Wien)



79 Mio. für grenzübergreifende Zusammenarbeit

Inge Farcher

Die Europäische Union hat das Programm „Europäische Territoriale Zusammenarbeit bis 2013“ auf neue Beine gestellt und großzügig dotiert.

Kürzlich erfolgte bei einem Treffen in Marburg der Startschuss für das gemeinsame, slowenisch-österreichische Programm, für das bis 2013 ein Budget von 78,9 Millionen Euro (85 Prozent sind EU-Mittel, 15 Prozent nationale Mittel) zur Verfügung steht. Slowenien übernimmt im Programm die Funktion der Verwaltungsbehörde und war daher Gastgeber der Auftaktveranstaltung, an der für Österreich neben der für Regionalpolitik und Strukturfonds zuständigen Bundesministerin Heidrun Silhavy auch Vertreter der Bundesländer Steiermark, Kärnten und Burgenland teilnahmen. Der Präsident des Landtages Steiermark Siegfried Schrittwieser – in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz

Voves in Marburg – bringt das steirische Ziel auf den Punkt: „Diese beträchtlichen EU-Mittel müssen wir als EU-Nettozahler nützen und uns an Projekten beteiligen, die vor allem Arbeitsplätze bringen bzw. sichern.“

Die Kooperationsschwerpunkte im neuen Programm für grenzübergreifende Zusammenarbeit sind die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, sowie die Intensivierung einer nachhaltigen Entwicklung. Konkret sind gemeinsame Projekte auf dem Gebiet erneuerbarer Energie sowie Kooperationen beispielsweise im Katastrophenschutz geplant.



Präsident des Landtages Steiermark Siegfried Schrittwieser, Bundesministerin Heidrun Silhavy, und der slowenische Minister für regionale Politik Dr. Ivan Zagar

Ein Haus für alle Generationen

Rüdeger Frizberg

Synergien aus vielen Bereichen der Gesellschaft für einen ganzheitlichen Zugang bei Problemlösungen nutzen will Mag. Alexandra Nagl, seit erstem August 2008 neue Leiterin der Fachabteilung 6A für Jugend, Frauen, Familie und Generationen – ihr neues Aufgabenfeld bietet ihr dazu reichlich Gelegenheit.

Mag. Alexandra Nagl, studierte Juristin, hat die nötigen Erfahrungen für diese Aufgabe zuerst im ehemaligen Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie und während ihrer fünfjährigen Tätigkeit auch im Jugend- und Familienbereich in Brüssel gesammelt. Danach war sie als Leiterin des Forschungsreferates der Abteilung 3 – Wissenschaft und Forschung der Steiermärkischen Landesregierung für das Forschungsbudget, die Fachhochschulen, die JOANNEUM RESEARCH, die Kompetenzzentren, wichtige Forschungsinitiativen z.B. im Bereich Nanotechnologie sowie die überbetriebliche EU-Regionalförderung zuständig. Meilensteine ihrer Tätigkeit in dieser Abteilung waren u.a. das Gesetz für den Zukunftsfonds Steiermark sowie dessen Abwicklung, die Fachhochschulwer-

dung der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH wie auch der strategische Rahmenplan der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH.

Wichtig im neuen Aufgabenbereich ist ihr die Jugendarbeit, die in alle Themen der Fachabteilung hineinwirkt: „Zusammen mit meinem Team will ich Jugendliche bei der Vorbereitung auf den oft harten Wettbewerb des Lebens unterstützen und ihnen die Möglichkeit bieten, selbstbestimmt, aktiv und ihren Bedürfnissen gerecht ihr Leben zu gestalten. Auch sollen Jugendliche für die gesellschaftlichen Herausforderungen in anderen Bereichen – Stichwort: Generationen - sensibilisiert werden.“ Im Bereich der Familien sollen vorhandene Instrumente optimiert und die Informationen bezüglich verschiedener Beihilfen



Foto: Land Steiermark

Mag. Alexandra Nagl: „Wir wollen Jugendliche auf den harten Wettbewerb des Lebens vorbereiten.“

ausgebaut werden. „Wir wollen – vor dem gesetzlichen Hintergrund und in Abstimmung mit den politischen Verantwortungsträgern - möglichst vielen Menschen rasch helfen, darüber hinaus aber auch langfristige Zukunftsszenarien der Gesellschaft konstruktiv und aktiv mitgestalten, um den Anforderungen der gesellschaftlichen sowie demographischen Entwicklungen adäquat begegnen zu können“, steckt Mag. Nagl sich und ihrem Team ein hohes Ziel.

Land forciert Regionalförderung

Rüdeger Frizberg

Zwei Landtagsanträge - ein Ziel. Es sollen mehr steirische Produkte konsumiert werden, weil: besser für die Gesundheit, besser für die Umwelt und außerdem werden zusätzlich heimische Arbeitsplätze gesichert bzw. zusätzliche neu geschaffen. Die Landesregierung unterstützt diese Initiative nach Kräften.

Der erste Antrag soll bewirken, dass die Landesverwaltung beim Kauf von Produkten und dem Zukauf von Dienstleistungen noch mehr auf regionale Produkte zurückgreift. Dabei sollen die Spielräume der EU-Vergaberichtlinie und des österreichischen Bundesvergabegesetzes maximal genutzt werden. Diese Spielräume beziehen sich unter anderem auf Spezifikationen bei Ausschreibungen

und Umweltaanforderungen als Argumente für eine verstärkte Nutzung heimischer Produkte und Dienstleistungen. So könnte etwa bei einem Cateringauftrag Kernöl vorgeschrieben werden. Als Umweltaanforderung könnte auf eine geringe CO₂-Belastung durch kurze Lieferwege Wert gelegt werden. Bei einem Lieferwert unter 80.000 Euro kann sich eine Ausschreibung überhaupt auf die Region beschränken.

Der zweite Antrag bezieht sich auf eine verstärkte Informationstätigkeit des Landes Steiermark über die Vorteile steirischer Produkte: Die Bürger sollen dabei über Kampagnen, Publikationen und Werbeeinschaltungen vor allem auf Umwelt- und Arbeitsplatzsicherungsaspekte bei Kaufentscheidungen hingewiesen werden.

Wie steirisch essen wir?

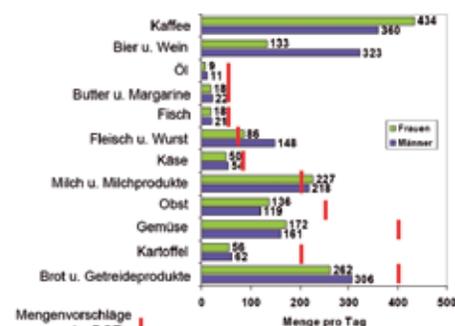
Frische, heimische Lebensmittel, gesund und ein Hochgenuss, aber: würden wir den Empfehlungen der „Ernährungspäpste“ folgen, könnte uns das Land überhaupt ausreichend mit heimischen Lebensmitteln versorgen?

Vorweg gesagt, bei ausgewogener Ernährung könnten wir uns zum größten Teil aus heimischer Produktion versorgen. In einigen Bereichen produziert die Steiermark mehr als das Dreifache des Eigenbedarfs. Was in der Steiermark fehlt, könnte bis auf einige Südfrüchte teilweise mit Produkten aus anderen Bundesländern abgedeckt werden.

Univ.-Ass. Dr. Heinz Freisling vom Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien hat die tatsächlichen Ernährungsgewohnheiten der Österreicher einer von Ernährungswissenschaftlern der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfohlenen Verteilung verschiedener Nahrungsmittel in unserem Essen gegenübergestellt. Interessant in diesem Zusammenhang ist die Frage, wie weit wir unsere tatsächlichen Ernährungsgewohnheiten bzw. unsere „Sollernäh-

rung“ aus heimischer Produktion abdecken können: Stellt man die in der oberen Tabelle angegebenen Daten den von der Statistik Steiermark erhobenen Daten über die steirische und den von der Statistik Austria erhobenen Daten zur gesamtösterreichischen Produktion gegenüber, zeigt sich Folgendes: Ausgehend von den gegenwärtigen Ernährungsgewohnheiten produziert die Steiermark in den Bereichen Milchprodukte, Obst und Ölfrüchte mehr als das Dreifache ihres Eigenverbrauchs, kann also mehr als das Doppelte ihres Eigenverbrauchs zusätzlich noch exportieren. Bei Gemüse und Kartoffeln kann der Eigenverbrauch in hohem Maße durch steirische Produkte gedeckt, der Rest durch österreichische Produkte ergänzt werden. Geringer ist der Selbstversorgungsgrad bei Brotgetreide, am geringsten erwartungsgemäß bei Mee-

Lebensmittelverzehr österr. Erwachsener (g bzw. ml pro Tag)



VEO-Jubiläumstagung 2007, 26. April



resfischen. Bei Fleisch läge der Eigenversorgungsgrad wegen des ohnedies empfohlenen geringeren Konsums sogar weit über 100 Prozent. Und bei Milchprodukten könnte die Steiermark über die Eigenversorgung hinaus sogar das Doppelte des Eigenverbrauchs exportieren. Bei Obst könnten über den Eigenbedarf hinaus 60 Prozent exportiert werden. Selbst bei Ölfrüchten wäre die Versorgung gedeckt, in einigen anderen Bereichen wäre der Eigenversorgungsgrad etwas geringer. Das reichhaltige Angebot an heimischen Produkten ist da, die Produzenten erzeugen, wie man sieht, das Meiste quasi vor der Haustüre und das in mehr als ausreichenden Mengen und ohne „leere“ Transportkilometer. Jetzt heißt es für den Konsumenten nur noch zugreifen. Landtag Steiermark und die Landesregierung wollen und werden das Ihre dazu beitragen.

Nahrungssegmente	Versorgungsgrad Steiermark		bei gegew. Ernährung Eigenversorgung Österreich
	beie gegenw. Ernährung	bei gesunder Ernährung	
Ölfrüchte	336%	69%	31%
Fisch	10%	4%	5%
Fleisch/Wurst	über 100%	über 100%	108%
Milch/Milchprod.	314%	310%	272%
Obst	314%	161%	66%
Gemüse	70%	29%	100
Kartoffel	60%	18%	88%
Brotgetreide	37%	26%	11%



Persönliches Budget

Sabine Jammernegg

Mit der Einführung des „persönlichen Budgets“ für Menschen mit Behinderungen, ist die Steiermark Vorreiter in der „Selbst bestimmt-Leben-Bewegung. Menschen mit Behinderungen, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind, bekommen damit ein Stück mehr an Unabhängigkeit für ihr Leben.

Bis vor kurzem musste sich Mag. Jakob Putz direkt an einen Träger der Behindertenhilfe, zum Beispiel Lebenshilfe, wenden, wenn er eine Assistentin oder einen Assistenten für die Hilfe im Alltag oder in der Freizeit benötigte. „Heute entscheide ich, wen ich anrufe, wenn ich Hilfe brauche“, betont Putz, der seit seiner Geburt körper- und sehbehindert ist. Die entsprechenden Budgetmittel werden ihm vom Sozialressort des Landes Steiermark zur Verfügung gestellt. Ein Expertenteam bestimmt gemeinsam mit ihm die jährliche Stundenanzahl an Hilfe. „Bei mir sind es 450 Stunden im Jahr und für jede Stunde sind es 20 Euro, die ich für meine persönlichen Assi-

stenten zur Verfügung habe“, berichtet er.

Der Antrag dafür ist direkt in der Bezirksverwaltungsbehörde zu stellen, spricht in der Bezirkshauptmannschaft in der man wohnt oder beim Magistrat Graz. „Mit der Umsetzung dieser Möglichkeit bekommen Menschen mit Behinderungen ein Stück mehr Unabhängigkeit für ihr Leben“, unterstreicht der Anwalt für Menschen mit Behinderungen, Mag. Siegfried Suppan, der froh darüber ist, dass der Rechtsanspruch auf diese Leistungen gesetzlich auch gesichert ist. Einen weiteren Punkt unterstreicht die Leiterin der Sozialabteilung des Landes Steiermark, Mag. Barbara Pitner, noch: „Die Vorreiterschaft



Foto: Landespressedienst

Mag. Barbara Pitner und Mag. Siegfried Suppan engagierten sich gemeinsam für die Neuregelung

der Steiermark bei den Leistungsangeboten für Menschen mit Behinderungen hat sich durch die Einführung des „persönlichen Budgets“ wieder einmal gezeigt.“

Innovationspreis für sichere Holzbauten

Rüdeger Frizberg

Stichprobenartige Qualitätssicherung, jeder einzelne Holzträger wird beim neuen Prüfverfahren das sich hinter dem etwas kryptischen Kürzel „GLT®“ (Geprüfte Leimholz Träger) verbirgt, geprüft! Holzbauten sind damit noch sicherer geworden. Mit dieser Innovation hat sich das Kompetenzzentrum holz.bau forschungs GmbH zusammen mit seinen Unternehmenspartnern Holzindustrie Leitinger GmbH aus Preding in der Steiermark und Hasslacher Drauland Holzindustrie aus Sachsenburg in Kärnten den Österreichischen Innovationspreis der Forst- und Holzwirtschaft verdient.

„Wir haben in den letzten Jahren eine völlig neue Generation von Holzträgern entwickelt. Im Gegensatz zu der bisherigen stichprobenhaften Qualitätsüberwachung durchläuft bei GLT® ausnahmslos jeder einzelne Träger die lückenlos durchgeführte Qualitätssicherung in Form einer patentierten Zugprüfung“, sagt Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Schickhofer, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums holz.bau forschungs GmbH und des Institutes für Holzbau und Holztechnologie der Technischen Universität Graz. Das heißt, dass ab sofort festigkeitsmindernde Schwachstellen und Vorschädigungen im

Holz oder an den Metallverbindungen noch zuverlässiger erkannt und ausgeschieden werden können. Im Rahmen mehrjähriger Forschungsprojekte konnte die Umsetzung des neuen Verfahrens in Betrieben forciert werden. Bis zur Marktreife wurden drei Millionen Euro investiert und 1,5 Millionen Zugprüfversuche durchgeführt.

„Die Kompetenzzentren und ihre Unternehmenspartner sind wichtige steirische Innovationstreiber – dieses Projekt und die Auszeichnung dafür beweisen dies einmal mehr“, betont Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann die Leuchtturmfunktion solcher Innovationen.



Foto: Land Steiermark

Landesrat Dr. Christian Buchmann



Wer wählen kann, muss dies auch wollen ...!

Das Wahlalter für die Wahlen zum Europäischen Parlament, zum Nationalrat und für den Bundespräsidenten wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2007 vom 18. auf das 16. Lebensjahr gesenkt. Das Scheitern der großen Koalition hat unter anderem auch dazu geführt, dass auf diese neu hinzugekommene Wählergruppe bundesweit ein besonderes Augenmerk gelegt wird. 16-jährige können nun wählen, aber wollen sie das auch? Sie werden mit Sicherheit eine Unbekannte in der Wahlarithmetik darstellen, mit der zu liebäugeln es sich durchaus lohnen kann. Die Frage, die sich alle politischen Parteien, insbesondere aber die beiden Koalitionspartner, stellen werden müssen ist die, ob in den vergangenen 15 Monaten genug dafür getan wurde, um das Interesse der neuen Wählergruppe für Politik zu wecken, um eine mögliche Politikverdrossenheit erst gar nicht aufkommen zu lassen, um einer möglichen vorhandenen Verdrossenheit entgegen zu wirken, um sie zu informieren, um sie dafür zu begeistern, soziale Verantwortung mitzutragen? Also aktiv an ihrer Lebensplanung teilzunehmen! Ergebnisse von Meinungsumfragen lauten einerseits „junge Menschen sind heute besser über Politik informiert als früher“, aber auch „80 % der 16 bis 24-jährigen sind an politischen Vorgängen wenig oder gar nicht interessiert“ - das bedeutet nichts anderes, als dass diese neue Wählerschicht - logi-

scherweise - noch gar nicht einschätzbar sein kann. Vorhandenes Desinteresse lässt sicher u.a. damit begründen, dass im Elternhaus politische Themen wenig bis gar nicht diskutiert werden. Diese Tatsache ist einerseits eine Aufforderung für begleitende Maßnahmen, wie z. B. für gute politische Bildung zu sorgen und andererseits auch noch ein weiterer Anstoß zu einer intensiveren Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention, nach Art. 12, (1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife. Denn diese Aufforderung beinhaltet auch das Wahlrecht, welches die verbindlichste Form von demokratischer Einbindung darstellt. Deshalb rufe ich diese neue junge Wählergruppe im Namen der Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark auf, von ihrem Wahlrecht am 28. September aktiv Gebrauch zu machen, um erstmals selbst über ein Lebensumfeld zu bestimmen, welches sie in zehn bis fünfzehn Jahren für sich und ihre zukünftigen Familien vorfinden wollen. Denn wer nicht wählt, lässt zu, dass andere über sie/ihn bestimmen - und das darf nicht sein!

Barbara E. Steidl

Infos:

Barbara E. Steidl, kija – kinder + jugendanwaltschaft Steiermark
Nikolaiplatz 4a, 8020 Graz
Telefon: 0316/877-4923, 4921,
Fax: 0316/877- 4925
barbara.steidl@stmk.gv.at oder kija@stmk.gv.at, www.kija.at

Kalender mit Verkehrstipps

Sabine Jammernegg

Eine weitere Maßnahme für mehr Kindersicherheit am Schulweg wurde kürzlich im Medienzentrum des Landes Steiermark präsentiert: Der erste Verkehrssicherheitskalender, der vor allem zum Ziel hat, die Unfälle bei Pflichtschülern zu reduzieren.



Foto: Landespressedienst

Mag. Kristina Edlinger-Ploder präsentierte gemeinsam mit Dr. Peter Spitzer, Mag. Gabriele Blaschitz und Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth von „Große Schützen Kleine“ den ersten Verkehrssicherheitskalender.

Alle steirischen Volksschulen haben ihn zu Schulbeginn bekommen - den ersten Verkehrssicherheitskalender, der von Verkehrslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder gemeinsam mit dem Verein „Große Schützen Kleine“ initiiert wurde. „2007 gab es 14.280 Kinderunfälle und davon waren 421 Verkehrsunfälle von jungen Menschen im Pflichtschulalter“, illustrierte Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth von „Große Schützen Kleine“ und betonte, dass der Kalender dabei helfen soll, diese Zahl zu verringern. Der Kalender ist so aufgebaut, dass die Lehrer gemeinsam mit den Schülern jedes Monat eine Gefahrensituation aus dem Verkehrsalltag behandeln können. Wie verhalte ich mich richtig

auf dem Zebrastreifen, auf was muss ich achten, wenn ich aus dem Schulbus aussteige und welche Gefahren kommen auf mich zu, wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin. Alles Themenbereiche, die die vom bekannten Kinderbuchillustrator Stefan Karch gezeichneten Kalenderblätter anschaulich zeigen. Weiters bietet der Kalender als Unterstützung für den Unterricht wichtige Informationen zum Monatsthema sowie praktische Übungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. „Unsere ganze Liebe und Aufmerksamkeit für unsere Kinder muss im gemeinsamen Bemühen gipfeln, sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen und wir müssen selbst mit gutem Beispiel vorangehen“, ist Mag. Edlinger-Ploder überzeugt.

www.grosse-schuetzen-kleine.at



Die Gefahr lauert am Schulweg

Inge Farcher

30 Kinder sind heuer bereits auf dem Weg in die Schule in der Steiermark verunglückt, das sind zehn mehr als im Vergleichszeitraum im Jahr davor. „Das heißt, jeder fünfte Schulwegunfall passiert in der Steiermark“, bringt es Dipl. Ing. Peter Felber vom Kuratorium für Verkehrssicherheit auf den Punkt.

Vor allem die Sieben- bis Achtjährigen seien besonders gefährdet. Im ersten Jahr würden Eltern und Lehrer viel Zeit in die Prävention investieren, aber im zweiten Schuljahr glaubt jeder, vor allem die Schüler selbst, dass sie den Schulweg und die Gefahren kennen. Deshalb beteilige sich das Kuratorium immer wieder bei Verkehrssicherheits-Aktionen“, so Felber am 9. September beim Startschuss von „Kindersicher unterwegs“ in der Grazer Burg. Landeshauptmann Mag. Franz Voves, die Landesräte Dr. Helmut Hirt und Dr. Bettina Vollath sowie ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler gaben dabei grünes Licht für die Fortsetzung dieser erfolgreichen Aktion. Karl Ederer vom Landesschulrat für Steiermark und Bernd Fürpaß vom Landespolizeikommando Steiermark vertraten neben Dipl. Ing. Peter Felber die weiteren Projektpartner der ORF-Verkehrssicherheitsinitiative. LH Voves: „Heuer beteiligen sich fast 70 Pro-



Foto: Stuhlofer

v.l.n.r.: LR Vollath, LH Voves, LR Hirt und ORFLandesdirektor Draxler mit dem längstdienenden Sicherheitsmaskottchen Helmi, das seit nun 27 Jahren in Sachen Kindersicherheit unterwegs ist

zent der 521 steirischen Schulen aktiv an dieser wichtigen Verkehrssicherheitsaktion. Das heißt, sie verteilen an die Volksschüler aller Klassen rund 33.000 LED-Blinklichter und nutzen die 360 Verkehrsunterrichts-Einheiten durch die Polizei. Nicht zuletzt werden die 20.000 'Zeugnisse' für die steirischen Autofahrer und die damit verbundene Sensibilisierung der Autofahrer helfen, zahlreiche Unfälle zu verhindern. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich hier engagieren, denn jeder Unfall auf unseren Straßen ist ein Unfall zu viel!“ Familienlandesrätin Vollath ist überzeugt, dass „die Aktion dazu beiträgt, eine der Hauptgefahrenquellen für Kinder – den Straßenverkehr – zu entschärfen. Einerseits durch das Erlernen des täglichen Umgangs damit und anderer-

seits indem das Verantwortungsbewusstsein der steirischen Autofahrer den Kindern gegenüber gestärkt wird.“ LR Hirt betonte, dass „Prävention eine der sinnvollsten Investitionen im Gesundheitswesen und deshalb eine der Schwerpunkte unserer Arbeit im Gesundheitsressort des Landes Steiermark ist.“ Landesdirektor Draxler freute sich, dass es nun zum siebten Mal gelungen ist, mit der „Verkehrssicherheits-Allianz“ von Land Steiermark, Landesschulrat, Polizei und Kuratorium für Verkehrssicherheit die wichtige Aktion „Kindersicher unterwegs“ zu organisieren. „Das ist die größte derartige Aktion österreichweit!“

www.gratiskindergarten.steiermark.at

„Frag' LUIS und gewinn“: Das neue Quiz startet im Oktober 2008!

Jutta Heger und Eveline Aigner

Schon im vergangenen Semester erfreute sich das LUIS-Online-Quiz großer Beliebtheit: Mehr als 600 SchülerInnen nahmen teil. Nun wurden die GewinnerInnen ermittelt.

„Wir haben die Verpflichtung, unserer Jugend möglichst viel Bewusstseinsbildung im Umwelt-Bereich durch Wissensvermittlung und Weiterbildung zu ermöglichen“, ist Umwelt-Landesrat Manfred Wegscheider überzeugt und gratuliert den Gewinnerinnen und Gewinnern. Das LUIS-Online-Quiz vermittelt Interessantes über die Umwelt in der Steiermark auf spielerische Art und Weise. Das Quiz startet wieder Anfang



Foto: Leodolter

Oktober 2008 - Mitmachen lohnt sich!
Mehr unter:

www.umwelt.steiermark.at

Umwelt-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider mit Präsident Mag. Wolfgang Erlitz (Landesschulrat für Steiermark), Digitalkamera-Gewinner Florian Abels und Laptop-Gewinnerin Katharina Hiebler, Dr. Uwe Kozina (Umweltbildungszentrum Steiermark) (v.l.n.r.)



Gernot Handler
Leiter der Lebensmittelaufsicht
Referat 4

Melamin in Milchpulver

Definition Melamin:

Melamin ist eine hochwertige Chemikalie, die meist als Harz verarbeitet wird und vor allem Oberflächen hohe Kratz- und Abriebfestigkeit verleiht. Unter anderem verdanken die Euroscheine ihre Wasserfestigkeit „Melamin“.

Melamin wurde Nahrungsmitteln deswegen beige-
setzt, um einen höheren Proteingehalt vorzutäuschen.

Auf Grund des Lebensmittelskandals in China, wo
Kindernährmittel mit Melamin kontaminiert worden
sind, hat die Lebensmittelaufsicht des Bundeslandes
Steiermark eine landesweite, flächendeckende
Schwerpunktaktion gesetzt, ob solche illegalen Pro-
dukte auch in der Steiermark in Verkehr gebracht
wurden. Der Import von Milchpulver und Produkten
mit Milchpulver aus China ist generell seit dem Jahre
2002 verboten.

Im Zuge der genannten Schwerpunktaktion wurden im
Bundesland Steiermark gemeinsam mit der Lebens-
mittelaufsicht der Stadt Graz 103 Chinarestaurants
bzw. Asiashops kontrolliert und glücklicherweise ist
keine verdächtige Ware vorgefunden worden.

Es sind jedoch bei den Kontrollen vier amtliche Pro-
ben entnommen worden, wo aufgrund der Deklaration
nicht eruiert werden konnte, um welche Zutaten es
sich handelt.

Weiters wurden im Bundesland Steiermark insgesamt
79 Fitnessstudios kontrolliert und 16 amtliche Proben
entnommen. Diese Produkte stammen fast zur Gänze
aus Deutschland, wobei aber unklar ist, woher die
Rohware stammt.

Sämtliche Proben sind der Agentur für Gesundheit
und Ernährungssicherheit zur Untersuchung und Be-
gutachtung übermittelt worden.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion)
Friedrichgasse 9, 8010 Graz
Tel.: (0316) 877 - 3530, Fax: (0316) 877 - 5589
E-mail: gernot.handler@stmk.gv.at

Naturerlebnis Nationalpark Gesäuse

Sabine Jammernegg

Mit seinen fünf Jahren ist der Nationalpark Gesäuse der
jüngste Nationalpark Österreichs, aber mit seinen 11.054
Hektar an Fläche ist er der Drittgrößte in Österreich. Jetzt
im Herbst bietet das Naturjuwel in der Ober-
steiermark spannende Angebote für einen
Tagesausflug.



Foto: Ernst Kern

Jährlich erkunden bis zu
30.000 Besucherinnen und
Besucher die über 70 Kilometer
markierten Wanderwege und Kletter-
steige. Weiters kommen rund 8.000
Schülerinnen und Schüler aus Öster-
reich und Deutschland für Projektwo-
chen zum Forschen und Erfahren in
die Forschungswerkstatt im Weiden-
dom. Am Ufer der Enns gelegen ist
der Weidendom, das größte „leben-
dige Gebäude“ Österreichs. Bis zu
neun Meter hoch ist die Hauptkup-
pel, von der dann Nebenkuppeln wei-
tergehen, in denen einzelne For-
schungswerkstätten untergebracht
sind. In diesen können beispielswei-
se selbst gefangene Insekten gleich
unter dem Mikroskop genauer be-
trachtet werden. „Ein Highlight für
die jungen Menschen sind unsere
Nachtführungen durch den Wald.
Was sie dabei im wahrsten Sinne des
Wortes „erblicken“, gewährt ihnen
einen etwas anderen Blick auf die
Natur“, betont Naturparkleiter Dipl.-
Ing. Werner Franek. Jetzt im Herbst
ist ein Besuch des Naturjuwels ein

Dipl. Ing. Werner Franek und Landeshauptmann Mag.
Franz Voves vor der Planspitze in Gstatterboden

besonderes Erlebnis für Familien.
Der Themenweg Lettmaier Au mit
seinen spektakulären Erlebnisstati-
onen entführt die Besucher auf ab-
wechslungsreiche Weise in die fasz-
inierende Welt der flussnahen Auland-
schaft. Unbedingt vorbeischaun
sollte man auch noch bei der interak-
tiven Geologieausstellung im Nahe
gelegenen Gstatterboden. Auf spek-
takuläre Weise wird der Entstehungs-
prozess der Gesäuselandschaft ge-
zeigt.
Kürzlich konnte ein besonderer Gast
begrüßt werden: Landeshauptmann
Mag. Franz Voves besuchte den Na-
tionalpark auf Einladung des Teams.
„Vor zwei Tagen habe ich zufällig
eine Universumsdokumentation über
den Nationalpark gesehen und jetzt
darf ich mir selbst ein Bild machen“,
so LH Voves, der es genoss, das Na-
turjuwel der Grazer Burg einmal für
einige Stunden vorzuziehen.

www.nationalpark.co.at



Eine Pferdelänge voraus

Sabine Jammernegg

Der Pferdesport wird immer beliebter, aber auch das Pferd als Einkommensquelle für den Bauern gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die elf land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen in der Steiermark haben den Trend erkannt und bieten seit Schulbeginn im Lehrplan einen neuen Freigegegenstand an: Ganz unter dem Motto „Alles rund ums Pferd“.

Die Freiheit liegt bekanntlich auf dem Rücken der Pferde“, behauptet schon ein altes Sprichwort. Aber nicht nur wegen dem Freiheitsgefühl werden die Pferde, die neben den Hunden die Menschheit am längsten begleiten, beliebter: Sie gewinnen als Einkommensquelle wieder mehr an Bedeutung. „Wenn man bedenkt, dass durch die rund 15.000 Pferde allein in der Steiermark eine Wertschöpfung von zirka 84 Millionen Euro entsteht, dann wird das auch verständlich“, so Dr. Thomas Koller, Ideengeber und selbst leidenschaftlicher Reiter von der „Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Grottenhof-Hardt“.

Seit Sommer letzten Jahres hat die Schule direkt neben dem Golfplatz in Thal bei Graz einen Reitplatz und seit kurzem vier Pferde. „Unser Ziel ist es, den jungen Menschen,



„Pferdeflüsterer“ Dipl.-Ing. Franz Patz

die bei uns den landwirtschaftlichen Beruf erlernen, das Pferd als „Wirtschaftsfaktor“ am bäuerlichen Betrieb näher zu bringen“, betont Dr. Koller. So werden den Schülern neben der Bedeutung der Pferdehaltung für die Landwirtschaft, die Haltung und Pflege sowie die gesetzlichen Grundlagen für die Zucht und die Möglichkeiten der Nutzung im bäuerlichen Tourismus näher gebracht. Dies alles im theoretischen sowie praktischen Unterricht. „Jedes Jahr gibt es mehr begeisterte Pferdeliebhaber

Foto: Grottenhof-Hardt

unter unseren Schülern und diese Begeisterung gilt es auch zu nutzen“, unterstreicht Dr. Koller. Neben der Schule Grottenhof-Hardt bieten jetzt schon die beiden Schulen in Kirchberg am Walde sowie der Grabnerhof in Admont den Freigegegenstand an. Die Schülerinnen und Schüler der anderen insgesamt elf Schulen können diesen Freigegegenstand, der geblockt angeboten wird, entweder in

Grottenhof-Hardt oder Kirchberg am Walde bzw. in Admont besuchen. „Ein wesentliches Ziel für die Zukunft der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen ist es, den landwirtschaftlichen Beruf auch für die Zukunft zu sichern, was uns damit bestimmt ein Stück weiter gelingt“, betont Dipl.-Ing. Franz Patz, Leiter der Fachabteilung 6C - Land- und forstwirtschaftliches Berufs- und Fachschulwesen.

www.verwaltung.steiermark.at/Landwirtschaftsschulen

Steiermark verliert bedeutenden Geschichtsforscher

Historiker Dr. Pickl verstorben

Rüdeger Frizberg

Ende August verstarb mit dem Historiker Univ.- Prof. Dr. Othmar Pickl einer der renommiertesten steirischen Geschichtsforscher. Er war 25 Jahre lang Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Grazer Karl-Franzens-Universität. Der Schwerpunkt seiner Forschungen – Pickl hat mehr als 300 Publikationen verfasst – lag auf dem Gebiet der steirischen Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Als geschäftsführender Sekretär der Historischen Landeskommission für Steiermark hat Prof.

Pickl deren Aktivitäten fast 50 Jahre lang wesentlich mitgestaltet und viel dazu beigetragen, dass Ansehen dieser Institution in der Öffentlichkeit zu festigen. Er war Träger zahlreicher Bundes- und Landesauszeichnungen. „Mit Univ.- Prof. Dr. Pickl verliert die Steiermark einen bedeutenden Forscher, der viel zum Wissen über unsere steirischen Wurzeln beigetragen hat“, bedauert Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der Vorsitzende der Historischen Landeskommission für Steiermark, das Ableben Prof. Pickls.

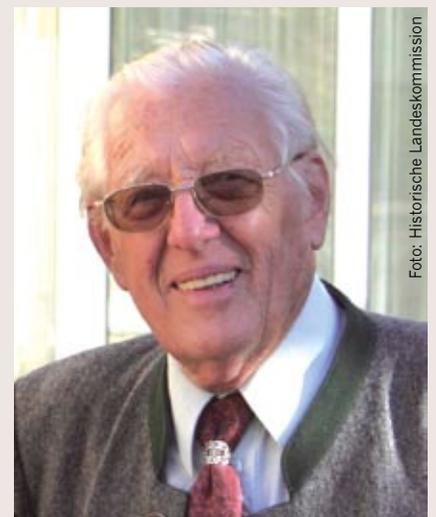


Foto: Historische Landeskommission

Universitätsprofessor Dr. Pickl gestaltete über 50 Jahre die Arbeit der Landeskommission mit



Foto: Foto: Frankl

So sehen Sieger aus: SFG-Geschäftsführer Patricia Theißl und Burghard Kaltenbeck mit Markus Michaelis (Biokatalyse-Zentrum), Hans-Peter Hackl (Eco Technologies), Andreas Gerstenmayer (Siemens), Stefan Krestel (Kielsteg), Günther Edlinger (gtec) sowie Landesrat Christian Buchmann

Wirtschaftspreis für Innovationen

Rüdeger Frizberg

„Steirische Innovationen auf dem Laufsteg“ lautete heuer das Motto, unter dem der bereits zwölfte Fast Forward Award, der offizielle Wirtschaftspreis des Landes Steiermark Anfang September in der Grazer Seifenfabrik vergeben wurde. Die Moderation der Preisvergabe durch ZIB-Moderator Armin Wolf ist bereits Tradition.

128 eingereichte Projekte, von der anwenderfreundlichen Schneekette, bis zur Biodieselproduktion aus Algen, zeigen die hohe Innovationsdichte am Wirtschaftsstandort Steiermark. Aus den 20 Finalisten wählte die Jury in fünf Kategorien folgende Innovationen aus: „Syntegra“ – von der Siemens Transportation Systems GmbH & CoKG entwickelt – ist eine Energie sparende und Lärm vermeidende Synthese von Antrieb und Kraftübertragung für Schienenfahrzeuge.

Das Kompetenzzentrum für angewandte Biokatalyse in Graz entdeckte ein hochwirksames Enzym in der Schweineleber, das ohne gefährliche Nebenprodukte bei der Herstellung eines neuen Medikamentes gegen Bluthochdruck verwendet werden kann. Mit Gedanken technische Geräte steuern kann man mit dem vom Kleinunternehmen G.tec entwickelten „Brain-Computer Interface“: An der Kopfoberfläche gemessene Impulse werden in diesem Computer in Befehle umgewandelt und ermöglichen es Menschen mit Behinderungen z.B.: zu

schreiben oder ihren Rollstuhl zu steuern. Die Firma Kielsteg Bauelemente hat ein mit dem Bauzeiten verkürzt und Kosten gespart werden können. „Die ausgezeichneten Unternehmen leben erfolgreich das Motto der Wirtschaftsstrategie: ‚Innovation serienmäßig‘. Sie beweisen täglich, warum die Steiermark mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von 3,9 Prozent der führende Innovationsstandort Österreichs ist“, freute sich Wirtschafts- und Innovationslandesrat Dr. Christian Buchmann bei der Preisverleihung.

Bilanz regionale08

Heinrich Fischer



Foto: Land Steiermark

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker

„Die ´regionale´ bilanziert qualitativ und quantitativ höchst erfolgreich“, freut sich der Initiator des neuen Festivals zeitgenössischer Kunst, Landeskulturreferent LH-Stv. Kurt Flecker.

Fast 50.000 Menschen haben die rund 130 „regionale“-Veranstaltungen an 25 Spielorten in der Region Südoststeiermark besucht. „Weit wichtiger als diese Zahlen ist aber, dass das für die Steiermark und Österreich neue ´regionale´-Konzept inhaltlich aufgegangen ist. Es ist gelungen, die Bevölkerung der Region und weit darüber hinaus in die künstlerische Auseinandersetzung mit hoch aktuellen gesellschaftlichen Themen einzubeziehen und damit eine Nachhaltigkeit zu erreichen, die sich nicht in Gebäuden manifestiert, sondern in einer Ver-

breiterung des Bewusstseins und einer Erhöhung der Sensibilität für zeitgenössische Kunst weit über enge Kulturzirkel hinaus.“ Zudem sei es gelungen, ein nachhaltiges kulturelles Netzwerk zwischen Kulturschaffenden und der Region Südoststeiermark zu errichten, das künftig weiter verstärkt werden könne. „Unter dem Strich ist die regionale08 eine starke Ermutigung und ein klarer Auftrag an das Land, diesem Festival einen fixen Platz im steirischen, österreichischen und letztlich internationalen Kulturkalender zu geben.“ Kurt Flecker dankte bei der Abschlussveranstaltung allen Künstlerinnen und Künstlern, den engagierten Gemeindepolitikern der Region und nicht zuletzt den Mitarbeitern des Festivals, die sich auf das Experiment „regionale“ eingelassen und zum Erfolg geführt haben.



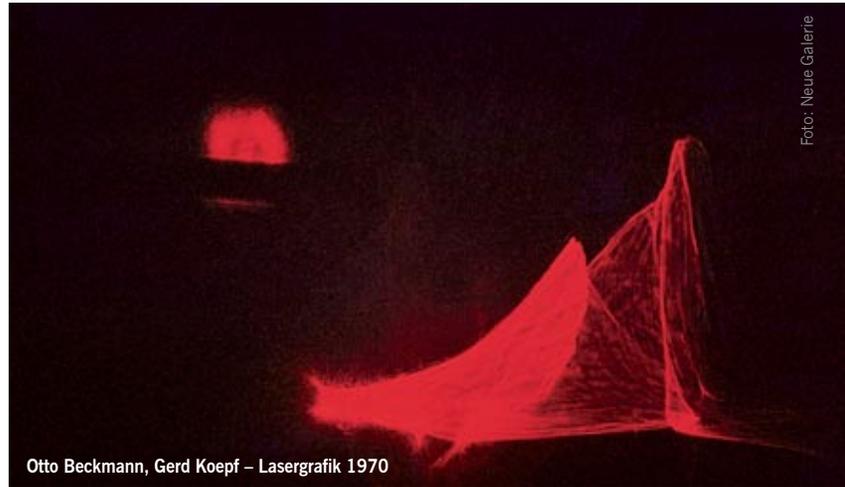
Erntezeit im Grazer Kulturherbst

Inge Farcher

Zwei sehr unterschiedliche Ausstellungen, die sich aber im weitesten Sinn dem Thema „Skulptur“ widmen, bietet der Grazer „Kunstherbst“.

Die Neue Galerie Graz zeigt seit 20. September „Otto Beckmann – Zwischen Mystik und Kalkül“ und das Kunsthaus Graz bietet seit 27. September „Leben? – Biomorphe Formen in der Skulptur“. Mit Otto Beckmann (1908-1997) würdigt die Neue Galerie einen Künstler, der seine Bedeutung in erster Linie seiner Rolle als Pionier der Computerkunst verdankt. Bereits nach dem Studium der Bildhauerei entwickelte er in den vierziger Jahren erste Gedanken zur künstlerischen Formgebung auf Basis mathematischer Methoden, wobei sein Hauptaugenmerk auf der praktischen Anwendung von Algorithmen lag. Bereits 1966 rief er die Arbeitsgruppe „ars intermedia“ ins Leben, die sich vorwiegend mit Computerkunst befaßte. Genau so konsequent, wie Beckmann das Universum des Logischen durchstreifte, bewegte er sich auch in den

weitläufigen Sphären des Irrationalen. Von den dreißiger Jahren an bis kurz vor seinem Tod entstanden Werke - hauptsächlich Graphiken, E-Mails sowie unzählige Plastiken -, die ihre Inspiration einer intensiven Beschäftigung mit Religion, Philosophie, Mythologie und Okkultismus sowie mit diversen Geheim- und Pseudowissenschaften verdanken. Im Kunsthaus stehen mit „Leben? - Biomorphe Formen in der Skulptur“ neue Trends in der künstlerischen Auseinandersetzung mit Bildern des Lebens im Mittelpunkt. Kunst kann nicht einfach argumen-



Otto Beckmann, Gerd Koepf – Lasergrafik 1970

tieren – so das Credo der Ausstellung, aber Kunst kann Bilder vermitteln, die ein besseres Verstehen dieser Zusammenhänge erleichtern. Diesen Prozess möchte die Ausstellung anregen und in den ausgewählten Werken werden viele unterschiedliche Betrachtungsweisen und Bezüge sichtbar.

www.kunsthausgraz.at

www.neuegalerie.at

„Brandaktuelle“ Ausstellung

Sabine Jammernegg

„High Tech“ im Löscheinsatz zeigt das Feuerwehrmuseum in Groß Sankt Florian.

Das Highlight der buchstäblich „brandaktuellen“ Ausstellung im Feuerwehrmuseum in Groß St. Florian im Bezirk Deutschlandsberg ist wohl der Panther, eines der größten und modernsten Flugfeldlöschfahrzeuge der Welt. Jeder der schon immer einmal darin Platz nehmen wollte, hat bis 31. Oktober noch Gelegenheit dazu. Anlässlich 60 Jahre Neukonstituierung (1948 – 2008) des steirischen Landesfeuerwehrverbandes zeigt die Ausstellung den gigantischen technischen Fortschritt dieser Zeit. Die Ausstellung präsentiert aber auch die Einsatztechnik der Zukunft und lässt Besucher Technik erleben. Zur Eröffnung kamen neben zahlreichen Ehrengästen, wie Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller, auch 25 Feuerwehren mit ihren Hightech Fahrzeugen. „Hightech ist bei aller Faszination ein zweischneidiges Schwert, denn wir



Museumsleiter Mag. Hannes Weinelt mit dem Organisationsteam Mag. Anja Weisi und Mag. Katrin Knaß vor dem Herzstück der Ausstellung.

verlernen Karten zu lesen, weil uns nur noch Navigationssysteme leiten, wir verlernen zu schreiben, weil wir nur noch tippen. Hightech nimmt dem Menschen mehr und mehr das Denken ab“, wirft Museumsleiter Mag. Hannes Weinelt einen kritischen Blick auf die negative Seite von Hightech bei der

Eröffnungsfeier. Die Ausstellung ist bis 31. Oktober von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr im Feuerwehrmuseum zu besichtigen.

www.feuerwehrmuseum.at

Draculas steirische Vorfahren

Rüdeger Frizberg

Um ein Haar wäre die Steiermark zur Heimat des Grafen Dracula geworden, hätte der Autor des Dracula-Romans Bram Stoker den Wohnsitz des untoten Monsters nicht im letzten Moment nach Transsylvanien (südliche Karpaten) verlegt. Aber immerhin ist seine literarische Vorfahrin, die Vampirin Carmilla, in der Steiermark beheimatet.

Am Anfang der Entwicklungsgeschichte der Romanfigur Dracula steht die aus Schottland stammende Gräfin Johanna Anna von Purgstall, die Besitzerin des Schlosses Hainfeld bei Feldbach. (Sie vererbte dieses Schloss in ihrem Todesjahr 1835 dem berühmten Orientalisten Josef von Hammer-Purgstall.)

Vor ihrem Tod wollte die Gräfin nochmals Menschen aus ihrer Heimat um sich haben. So lud sie ihren Freund, den schottischen Kapitän Basil Hall, zu sich ein. Hall hat die Steiermark später in seinem Reisebericht „Schloss Hainfeld, oder: Ein Winter in der Steiermark“ als wildes Land beschrieben, in dem noch starker Aberglaube herrscht. Bestätigt wurde er durch mehrere Geschichten, die ihm die Gräfin zum Zeitvertreib erzählt hatte: Dabei ging es oft um dunkle Gestalten, die sich in Häuser hilfsbereiter Familien einschleichen und dort ihr Unheil anrichten. In einer dieser Geschichten bitten eine alte Frau und ihre Tochter nachts nach einem Kutschenunfall um Aufnahme. Die alte Frau verschwindet, die Tochter bleibt im Haus, verrät jedoch ihre Herkunft nicht. Die von Hall in seinen Reiseberichten festgehaltenen Geschichten der Gräfin inspirierten den schottischen Schriftsteller Joseph Sheridan Le Fanu (1814 bis 1873) zur Geschichte über die Vampirin Carmilla:

Laura lebt mit ihrem Vater, einem Engländer im österreichischen Staatsdienst, in einem Schloss ungefähr 30 Kilometer von Graz entfernt. Nach einem Kutschenunfall er sucht eine mysteriöse alte Frau um die Aufnahme ihrer schwer verletzten Tochter Carmilla. Nachdem ihre Mutter verschwunden war, macht sich Carmilla an Laura heran und beißt sie – wie das Vampire so tun – in den Hals. Lauras Zustand verschlechtert

sich, in der Umgebung gibt es plötzlich mehrere Todesfälle. Auch die Nichte des befreundeten Generals von Spielsdorf ist darunter. Wie Laura, war auch sie von einem katzenhaften Wesen attackiert worden – dabei vom General überrascht, verwandelte sich das Wesen in das Mädchen Millarca und flüchtete. Millarca hatte sich ebenfalls unter dem Namen Carmilla bei den Spielsdorfs eingeschlichen. Als Laura, die inzwischen wieder genesen war, mit ihrem Vater einen Ausflug zur Grabkapelle der Familie Karnstein macht, schließt sich der General an. Auch Carmilla taucht auf. Der General erkennt in ihr Millarca, die Mörderin seiner Nichte. Er versucht sie zu töten, doch wieder kann sie flüchten. Mit Hilfe eines aus Graz herbeigeholten Vampirismusexperten findet man den Sarg der Gräfin Mircalla

Karnstein – blutgefüllt mit der darin liegenden unverwesten Leiche Mircallas. Gemäß der üblichen Vampir-Entsorgungsmethode bohrt man ihr einen Pfahl durchs Herz, schlägt ihr den Kopf ab und verbrennt ihre Leiche. Die Untote findet ihre ewige Ruhe. Als Vorlage für das Doppelwesen Carmilla/Millarca sowie die Gräfin Mircalla Karnstein diente Le Fanu niemand anderer als die Gräfin Johanna Anna von Purgstall – deren Mädchennamen lautete nämlich Cranstoun. Er hat den Namen Karnstein aus der Eindeutschung dieses Namens abgeleitet. Die Namen Millarca und Mircalla entstanden aus einer Buchstabenvertauschung des Namens Carmilla. Das Schloss, auf dem die Romanfigur Laura wohnt, ist so zu sagen eine Mischung von Schloss Hainfeld und der Riegersburg, die Le Fanu ebenfalls aus Hills Reisebericht kannte.

Bram Stoker (1847 bis 1912) nahm für seinen Gruselroman „Dracula“ zahlreiche Anleihen bei Le Fanus Geschichte. Ursprünglich sollte auch seine Geschichte in der Steiermark spielen. Im ursprünglich ersten Kapitel trifft Dracula-Jäger Jonathan Harker an



Foto: Mag. Annabella Dietz

Gräfin Johanna Anna Purgstall, Vorbild für die steirischen VampirInnen Carmilla und Millarca

ihrem Grab auf die untote Gräfin Dolingen aus Graz. Dracula schützt ihn vor ihr, er soll sein Opfer werden. Dieses Kapitel wurde allerdings gestrichen und später als eigene Kurzgeschichte veröffentlicht. Der Autor war nämlich auf die historische Gestalt des blutrünstigen transsylvanischen Fürsten Vlad III. Dracula (1431 bis 1476) gestoßen. Er schien Stoker als ideale Vorlage, sodass er die ganze Handlung seines Romans nach Transsylvanien verlegte – übrigens ein tolles Tourismusgeschäft für die heute rumänische Region.

Auch wenn die Steiermark diesen speziellen Geschäftszweig verloren hat – das Land ist dafür sicherer. Außerdem können wir sagen: Der erste Vampir war ein Steirer, genauer gesagt, eine Steirerin. Darum sollten wir in Zukunft nur mehr von VampirInnen sprechen.

Der Historiker Peter Krenn hat die Entstehung von Carmillas Geschichte in den „Curiosa et Miscellanea Styriaca“ beschrieben.



Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Ehrenringträger Univ. Prof. Dipl.-Ing. DDr. Willibald Riedler und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer.

Sein Name ist mit wissenschaftlichen Weltraumabenteuern engstens verbunden - Universitätsprofessor Dipl.-Ing. DDr. Willibald Riedler, gebürtiger Wiener, der an der Technischen Universität Graz Raumfahrtsgeschichte geschrieben hatte. Vor kurzem überreichte ihm Landeshauptmann Mag. Franz Voves für seine Verdienste als höchste Landesauszeichnung den Ehrenring des Landes Steiermark im Weißen Saal der Grazer Burg. „**Weltraumpapst**“ **Willibald Riedler** (76) hat nicht nur auf dem Gebiet der Weltraumforschung, sondern auch in und um Graz besondere Akzente gesetzt. Landeshauptmann Mag. Franz Voves: „Die Forschungsstation auf dem Lustbühel, das Wetterradar auf der Hilmteichwarte und auch das Studium ‚Toningenieur‘ auf der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz gehen auf die Initiative von Univ. Prof. Riedler zurück.“



v.l. **August Feyerer**, August Bäck, Wolfgang Hübel, Inge Farcher, Rudolf Lobnig, Karl Weinelt, Max Ulrich und Christof Oswald in der Landesleitzentrale des Roten Kreuzes

Die ultramodernen Arbeitsplätze in der Landesleitzentrale des Roten Kreuzes hatten es den **Kat-Treff**-Mitgliedern beim letzten Kat-Treff am 25.9. angetan. Pressesprecher August Bäck und andere Mitarbeiter des Roten Kreuzes standen den Pressesprechern der steirischen Einsatzorganisationen über eine Stunde gerne Rede und Antwort: Schließlich sind die Erfahrungen mit der Rettungsleitstelle, die seit Juni die Bezirke Graz und Graz-Umgebung - hier geht es immerhin um 400.000 Menschen - betreut, sehr positiv. Bis längstens 2010 werden alle steirischen Bezirke von der Leitzentrale aus betreut, so Landesgeschäftsführer Andreas Jaklisch.

Nach dem Besuch der Leitzentrale ging es ein paar Meter weiter zum „Nachbarn“ Radio Graz. Radio-Chef Thomas Rybnicek bereitete den Kat-Treff-Mitgliedern zusammen mit Stadtreporter Michael Stieber, „Guten Morgen Graz“-Moderator Thomas Kraxner und Verkaufsleiter Erwin Heinrich einen sehr herzlichen Empfang. Letzterer konnte als Ex_Feuerwehrlere alte Freunde - Lobnig und Oswald - begrüßen.



Versuchten sich als **Apfelstrudelbäcker**: Landwirtschaftskammerpräsident Gerhard Wlodkowski, LH-Stv. Schützenhöfer und 2. LT-Präsidentin Walburga Beutl

Obwohl erst Mitte September, war es Anfangs noch recht kalt, aber da muss man durch, dachten sich die rund 60.000 Besucher beim siebenten **Aufsteiern** in der Grazer Innenstadt, die dabei zum größten Dorfplatz Österreichs wurde. Mit den ausreichend vorhandenen flüssigen und festen Aufwärmvorrichtungen - von den verschiedensten Fleischmankerln bis zum Apfelstrudel, begleitet von der reichen Palette aller steirischen Rot- und Weißweine und Schnäpse - war das auch kein Problem. Außerdem wurde es im Laufe des Tages ohnehin wärmer, als sich die Grazer Innenstadt mit unzähligen Anhängern der steirischen Volkskultur zu füllen begann.



Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer und die Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark GmbH Dr. Silvia Renhart eröffnen die neue Drehscheibe für alle Volkskultur-Interessierten in der Grazer Sporgasse.

Seit Anfang September finden alle Volkskultur-Interessierten ihre Ansprechpartner in den verschiedensten Interessensgebieten im Haus der **Volkskultur Steiermark GmbH** in der Sporgasse 23, im Zentrum von Graz: Das neue Haus beherbergt das Steirische Heimatwerk samt hauseigener Schneiderei, das Steirische Volksliedarchiv, die Volkskultur-Servicestelle, den Verein „Steirisches Volksliedwerk“ und die Arbeitsgemeinschaft „Volkstanz“. Die Volkskultur Steiermark GmbH ist zu 100 Prozent im Eigentum des Landes Steiermark. Ihre Geschäftsführerin Dr. Silvia Renhart sieht ihre Aufgabe darin, „auf qualitativ Hochwertigem aus unserer Kulturgeschichte aufzubauen und so Bewährtes in die Gesellschaft einzubringen und weiterzuentwickeln.“



Foto: Thomas Preis

Umweltminister Josef Pröll überreicht an Mag. Bernhard Krause die Auszeichnung

Bei der diesjährigen **Radi-nitiative des Lebensministeriums** wurde auch das Amt der Steiermärkischen Landesregierung, sprich die Fachabteilung 18A – Gesamtverkehr und Projektierung, zum klima:aktiv mobil-Partner ausgezeichnet. „Wir wurden für den Lückenschluss des Radwegesetzes im Ausmaß von 71

Kilometern sowie für Maßnahmen im Bereich Bewusstseinsbildung und Marketing zum Thema ‚Alltagsradfahren‘ ausgezeichnet. Nicht nur deshalb werden wir den eingeschlagenen Weg mit den Radschwerpunkten wie ‚Rad im Alltag‘ weiter verfolgen“, so Mag. Bernhard Krause von der FA 18A (Referat Radwege), der in Vertretung von Verkehrslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder die Auszeichnung von Umweltminister Josef Pröll entgegennahm. Um das Radfahren in Österreich zu forcieren, hat das Lebensministerium zahlreiche Initiativen auf die Beine gestellt. Das Herzstück ist das klima:aktiv mobil Beratungs- und Förderprogramm. Umweltminister Pröll: „Unternehmen, Städte, Gemeinde und Institutionen haben große Vorbildwirkung und können viel bewegen. Alle ausgezeichneten klima:aktiv mobil-Partner haben sich durch engagierte Radprojekte hervorgetan.“



Foto: Landespressedienst

Landeshauptmann Mag. Franz Voves ließ sich von den Kindern aus Raaba die neuen Räumlichkeiten zeigen.

Im Beisein von Landeshauptmann Mag. Franz Voves eröffnete Mitte September der Bürgermeister der Gemeinde Raaba, Josef Gangl, gemeinsam mit der Kindergartenleiterin Ursula Klampfer das neue **Kinderbetreuungs-zentrum**. „Die Kindergärten von heute sind zu Bildungsstätten geworden, wo den jungen heranwachsenden Menschen neben Geborgenheit in der Gruppe, vor allem soziale Bildung mit auf ihren Lebensweg gegeben wird“, betonte Landeshauptmann Franz Voves in seinen Begrüßungsworten und bedankte sich weiters bei den Pädagoginnen und Pädagogen, die in Zukunft im neu errichteten Kinderzentrum darauf achten werden. Die Gesamtbaukosten für das vom Architekturbüro Dipl.-Ing. Gottlieb Krasser geplante Haus betragen rund drei Millionen Euro. „Dieses Zentrum haben wir für unsere Kinder gebaut und ich bin sehr froh darüber, dass es uns gelungen ist, heute einen Ort des Wohlfühlens übergeben zu dürfen“, so Bürgermeister Josef Gangl.



Foto: TIQA

Symbolische Überreichung von der ersten von insgesamt 520 Büchern: Hofrat Mag. Ludwig Rader, Grambachs Bürgermeister DI. Dr. Peter Gspaltl, Berufsschullehrer Johann Hasenhüttl, Bezirkshauptmann DDr. Burkhard Thierriecher mit der Crew der AUA in Graz (v.r.n.l.)

Ungewöhnliche Luftfracht wurde am Flughafen Graz in Richtung der georgischen Hauptstadt Tiflis verladen: **520 Bücher für eine Schule in der Region Telavi**, nur rund 80 Kilometer vom Krisenherd in Gori entfernt. Diese Region ist seit zehn Jahren durch eine Partnerschaft mit dem Land Steiermark verbunden. Bei einem offiziellen Besuch durch Europa-Ausschussvorsitzenden LAbg. Erich Prattes und Europa-Abteilungsleiter Mag. Ludwig Rader im vergangenen Sommer hatte die Deutschlehrerin der Schule, Lela Ingriaschwili, auf den großen Bedarf hingewiesen. Der Aufruf fand in der Steiermark offene Ohren und Unterstützung von verschiedensten Seiten: Der Bezirkshauptmann von Graz-Umgebung, DDr. Burkhard Thierriecher, erinnerte sich an ein Angebot aus Grambach, wo in den vergangenen Monaten die Gemeinde-Bibliothek aufgelassen wurde. Bürgermeister DI. Dr. Peter Gspaltl, im „Zivilberuf“ Umweltreferent im Büro von Landesrat Wegscheider, agierte sofort und stellte die Werke zur Verfügung. „So haben unsere Bücher eine sinnvolle Verwendung“, ist er überzeugt.

Entspannter

Smalltalk nach einem berührenden Kammermusikabend: Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der Bürgermeister von Radmer, Siegfried Gallhofer, Pianist Andreas Woyke und Erich Kleinhagl



Foto: Foto Frankl

Foto: Frankl

Zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft waren Mitte September der Einladung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves gefolgt, im Plantetensaal des Schlosses Eggenberg einen hinreißenden musikalischen Abend zu erleben und dabei mit ihrer Spende die vom heurigen Hochwasser in Radmer Geschädigten zu unterstützen. „Gemeinsam genießen – gemeinsam helfen, Kunstgenuss für einen guten Zweck“, unter diesem Motto spannten der Cellist Erich Kleinhagl und der Pianist Andreas Woyke mit Werken von Bach, Brahms, Rachmaninov und Schnittke einen musikalischen Bogen vom Barock bis in die Moderne. „Mit diesem **Benefizabend** können wir vielen Menschen helfen, was sie verloren haben, wieder aufzubauen“, sagte Landeshauptmann Voves. Ein sichtlich bewegter Bürgermeister Siegfried Gallhofer aus Radmer bedankte sich für den Spendenertrag von rund 13.000 Euro, die von einem unabhängigen Komitee an die Betroffenen verteilt werden.





Seit vier Generationen besteht das Unternehmen Hubmann in Stainz: drei Generationen feierten mit LH-Stv. Schützenhöfer und LT-Präsident Schrittwieser die Übergabe des Landeswappens und das hundertjährige Jubiläum

Ganz Stainz war am Abend des 8. Septembers auf den Beinen, um mit dem Stainzer **Traditionsbetrieb Hubmann das 100jährige Jubiläum** zu feiern. Im Rahmen des mehrstündigen Festes überreichte der Präsident des Landtages Steiermark Siegfried Schrittwieser in Vertretung von Landeshauptmann Mag. Franz Voves dem Firmenleiter Fritz Hubmann das Landeswappen. Schrittwieser lobte das Traditionsunternehmen als gelungenes Beispiel für die erfolgreiche Anpassung eines Einzelhandels-Geschäftes an die wirtschaftlichen Anforderungen der heutigen Zeit, das nun an die 200 Mitarbeiter in Stainz und Eibiswald beschäftigt. Neben Schrittwieser nahmen noch weitere Vertreter aus der Politik an den Jubiläumseierlichkeiten teil: Darunter Bundesminister Dr. Martin Bartenstein, Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer, NAbg. Hannes Zweytick, Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller sowie zahlreiche Vertreter aus der Wirtschaft.



Backstage – Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer mit den Stoanis.

Rund 2000 Gäste im Festzelt waren begeistert, als die **Stoanis** getreu ihrem Motto „Wir kommen aus Gasen, drum gasen wir auch an“ die Stimmung ordentlich anheizten. Schließlich gab's Ende August mit dem 40-Jahr-Jubiläum einiges zu feiern. Auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer hatten sich unter die Fangemeinde gemischt. Obwohl die Stoanis einiges an Ehrungen gewohnt sind, gelang es den beiden, doch noch, die Jubilare mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark zu überraschen. Das internationale „Stoani-Netzwerk“ umfasst Anhänger in Deutschland, Holland, Frankreich, der Schweiz und Ungarn. Insgesamt waren 4.000 von ihnen an diesem Wochenende nach Gasen gekommen.



Militärkommandant Oberst Mag. Heinz Zöllner (Mitte) und LH Voves im Kreise der neuen Milizoffiziere
Offiziell „ausgemustert“ wurden die neuen steirischen **Milizoffiziere** am 6. September am Ehrenplatz der Theresianischen Militärakademie in der Burg von Wiener Neustadt. Traditionsgemäß wurden die dreizehn Leutnante und ein Oberleutnant mit ihren Familien aber schon am Vortag von Landeshauptmann Mag. Franz Voves zu einem Empfang in die Orangerie im Burggarten geladen. Voves gratulierte den Milizoffizieren „zu ihrer Zielstrebigkeit und Konsequenz mit der sie die Ausbildung verfolgt haben“. Über 150 Offiziere des Bundesheeres legten in Wiener Neustadt in Anwesenheit von Oberbefehlshaber und Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und vor zahlreichen hochrangigen Ehrengästen ihren Treueid auf die Republik Österreich ab.



Flecker, Muchitsch, Fiedler und Russ vor der neuen Skulptur der bekannten amerikanisch-japanischen Konzeptkünstlerin Yoko Ono, Frau des verstorbenen Ex-Beatles John Lennon

Pünktlich zum **Spätsommerfest des Österreichischen Skulpturen-parks** am 7. September kam es wieder – das Spätsommerwetter. Rund 1.200 Besucher nutzten die zahlreichen Gratisangebote – Geführte Rundgänge durch den Park, Skulptur-Workshops und Rätselreisen für Kinder und Jugendliche durch den über 50 Skulpturen umfassenden Park. Skulpturenpark-Leiterin Dr. Elisabeth Fiedler konnte u.a. Kulturreferent LH-Stv. Kurt Flecker, LAbg. Dr. Ilse Reinprecht, Landesmuseum Joanneum Geschäftsführer Dr. Wolfgang Muchitsch und Kulturabteilungsleiterin Dr. Gabriele Russ begrüßen, die mit vielen anderen Kunst-Interessierten die neuesten Skulpturzugänge wie „Painting to Hammer a Nail in“ von Yoko Ono oder die runderneuerte Skulptur Siamese Shadow von Martin Walde in perfekter Festatmosphäre erleben konnten.



Foto: Styria Vitalis

v.l.: Jürgen Löscher, Vizileutnant Harald Baeck und Harald Klumeier von der Kaserne St. Michael, Mag. Sabine Hollomey und Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt.

Am 18. September 2008 war es soweit, die **Kaserne St. Michael ob Leoben** bekam als erste Kaserne in Österreich von Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt und Styria Vitalis die Naturküche-Auszeichnung „Grüne Küche“ verliehen. Sie will damit nicht nur Pionier, sondern auch Vorbild und Zugpferd für andere Kasernen sein. Ab sofort bietet die Küche ihren Schützlingen und Mitarbeitern gesundheits- und leistungsfördernde Verpflegung. „Es geht dabei um Freiwilligkeit und Eigenverantwortung und nicht um Zwangsbeglückung“, betonte Mitte September Mag. Sabine Hollomey von Styria Vitalis bei der Verleihung. So gibt es täglich ein Vollwertgericht sowie mehrere Gemüse- und Getreidebeilagen. „Die Kooperation mit der Kaserne St. Michael ermöglicht uns, jungen Menschen gesundes Essen näher zu bringen und ihnen zu zeigen, dass dieses auch gut schmecken kann“, so Mag. Hirt begeistert über das Engagement der Kasernenküche.



Foto: BH Mürzzuschlag

v.l.: Johannes Schweiger, Bezirkspolizeikommandant-Stv., BH Dr. Gabriele Budiman, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Bezirksfeuerwehrkommandant Rudolf Schober und Gottfried Dirnbauer bei der Übung.

Kürzlich fand im Bezirk Mürzzuschlag, im Jagdschloss von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, in Mürzsteg eine **Feuerwehübung** statt. Insgesamt vier Wehren mit 44 Feuerwehrleuten und sieben Fahrzeugen nahmen an der Übung teil. Simuliert wurde ein Brand direkt im Jagdschloss mit der Rettung einer Person aus dem ersten Stock direkt über die Drehleiter. Als Übungsbeobachter fungierten neben der Bezirkshauptfrau Dr. Gabriele Budiman sowie dem Katastrophenschutzreferenten des Bezirkes, Gottfried Dirnbauer, auch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer mit seiner Gattin Margit. „Dr. Heinz Fischer bestätigte mir nach der Übung, dass er sich nun noch sicherer im Jagdschloss fühlt“, freute sich Dr. Budiman über den gelungenen Einsatz. Nach Abschluss der erfolgreichen Übung gab es noch einen gemütlichen Ausklang im Garten des Schlosses.



Foto: Landespressedienst

v.l.: Eleonore Mayer-Adam, Mag. Sandra Jakomini und Eva Surma freuten sich über den Besuch von Landeshauptmann Mag. Franz Voves

Rund 1500 Beratungen gab es seit der **Gründung der Frauenberatungsstelle Leibnitz** vor mehr als einem Jahr. Vor allem durch ihre kostenlose, vertrauliche, anonyme und persönliche Betreuung ist die Beratungsstelle für Frauen aus dem Bezirk Leibnitz eine Anlaufstelle in Problemsituationen geworden. Auf Einladung der Beratungsstelle besuchte Anfang September Landeshauptmann Mag. Franz Voves die Begegnungsstätte, um mit betroffenen Frauen ins Gespräch zu kommen und persönliche Anliegen zu besprechen. „Hören was an der Basis Thema ist und dann versuchen in der Politik die richtigen Konzepte zu finden, das ist mir ein besonderes Anliegen“, betonte LH Mag. Franz Voves in seinen Begrüßungsworten. Fast 40 Prozent der Frauen, denen geholfen werden konnte, sind Frauen mit Migrationshintergrund bzw. Frauen, die schon lange in Österreich leben, sich aber immer noch wie Ausländerinnen fühlen. Der Grund für die zahlreiche Beratung dieser Zielgruppe liegt vor allem darin, dass Eva Surma, die sowohl Geschäftsführerin als auch Beraterin ist, durch ihre Berufserfahrung das nötige Rüstzeug für die optimale Betreuung mit sich bringt. „Mit Verständnis und Herz für die Frauen da zu sein und das in jeder Situation, ist uns einfach ein Anliegen“, so die zweite Geschäftsführerin Mag. Sandra Jakomini, bei der Führung durch das Haus.

Sitzend v.l.:

Michael Bernhard, Christoph Bracher und Helmut Wolfger, stehend v.l.: Sebastian Thier, Mag. Helmut Murg (Franz Schubert-Musikschule Fürstenfeld), LH Franz Voves, Gottfried Hubmann (Musikschule Mautern) und Andreas Tatzl beim Empfang der Harmonika-Staatsmeister in der Grazer Burg.



Foto: Frankl

Fest in steirischer Hand war die **Harmonika-Staatsmeisterschaft 2008**: Der Staatsmeistertitel in allen Kategorien ging in die Steiermark. In der Vorstufe für die Jüngsten siegte Christoph Bracher aus St. Michael. Staatsmeister der Stufe A wurde der Leobner Michael Bernhard. Helmut Wolfger aus Trofaiach war in der Gruppe B erfolgreich. Der Staatsmeistertitel in der Gruppe C ging an Sebastian Thier aus Übersbach bei Fürstenfeld. In der höchsten Stufe, der Kunststufe siegte Andreas Tatzl aus Pernegg. Gleichsam unter Musikerkollegen fühlte sich Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der ja auch des öfteren zur Gitarre greift: „Ich weiß, welche Freude man durch Musik sich und den Zuhörern bereiten kann. Bei dem, was ihr als junge Musiker schon drauf habt, muss man sich um den steirischen Musikernachwuchs keine Sorgen machen“, sagte der Landeshauptmann in seiner Rede zum Empfang in der Grazer Burg bevor er gemeinsam mit den fünf jungen Staatsmeistern, deren Eltern und Lehrern, noch ein Gläschen trank – Fruchtsaft natürlich.





Foto: Lunghammer

v.l.: **LAbg. Franz Schleich**, Mag. Franz Voves, Univ.-Prof. DDr. Christian Köck und Hermann Schützenhöfer vor dem „life medicine Resort“ in Bad Gleichenberg

63 Ärzte und Therapeuten stehen in dem Mitte September offiziell eröffneten „**life medicine Resort**“ in Bad Gleichenberg für die jährlich 340.000 Therapien zur Verfügung. Gemeinsam mit Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer präsentierte Gesundheitsökonom und Arzt, Univ.-Prof. DDr. Christian Köck, das Gesundheitskompetenzzentrum in Bad Gleichenberg beim Pressegespräch mit anschließendem Rundgang. Nach zweijähriger Bauzeit und mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 62 Millionen Euro, davon kamen 11 Millionen Euro vom Land Steiermark, wurde das ehemalige „Alte Kurhaus“ neu errichtet. „Dieses Projekt hat den Kurort Bad Gleichenberg aus seinem „Dornröschenschlaf“ erweckt. Mit dem „life medicine Resort“ wurde eine Erneuerung des zentralen Herzstücks des Kurortes erreicht“, betonte Landeshauptmann Franz Voves. Zentraler Punkt bei der Umsetzung war für die Architekten Jan Olav Jensen und Borre Skodvin aus Oslo, den von der Gräfin Emma von Wickenburg 1837 angelegten 25.000 Quadratmeter großen Kurpark mit dem Ressort zusammen wachsen zu lassen. „Die Steirischen Thermen sind die Nummer eins in Österreich. Mit dem neuen „life medicine Resort“ wird ein weiteres, innovatives Kapitel der Erfolgsgeschichte des steirischen Thermenlandes aufgeschlagen“, so Hermann Schützenhöfer.

Triumphaler öffentlicher Empfang in Heiligenkreuz am Waasen für den Mann, der auszog, um der „**Härteste Feuerwehrmann der Welt**“ zu werden - den Steirer Herbert Krenn (39). Er hatte Gold aus Liverpool, wo die „World Firefighters Games 2008“ stattgefunden hatten, mitgebracht. Und seinen Neffen Thomas Krenn (21), der in seiner Altersgruppe Vizeweltmeister geworden war und in der Gesamtwertung den erstaunlichen vierten Platz belegte. Um bei Krenn&Neffe zu bleiben - die Begrüßung nahm der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Heiligenkreuz am Waasen, Josef Krenn vor, der wiederum Bruder des Weltmeisters und Vater des Vizeweltmeisters ist. Stolzer Gratulant Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der Krenn schon einmal bei sich in der Grazer Burg begrüßen konnte.

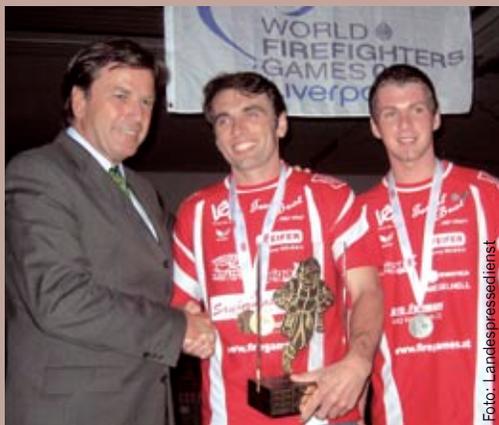


Foto: Landespressedienst

Landeshauptmann Mag. Franz Voves gratulierte vor dem Feuerwehrstützhaus in Heiligenkreuz am Waasen den Herbert Krenn und seinem Neffen Thomas zu den tollen Leistungen.



Foto: Pekler

v.l.: Landeshauptmann Mag. Franz Voves überreichte gemeinsam mit Bürgermeisterin Mag. Brigitte Schwarz den Ehrenring an Peter Cervenka.

In der Burg Oberkapfenberg wurde kürzlich an **Direktor Peter Cervenka der Ehrenring der Stadt Kapfenberg** überreicht. Zur Ehrung konnte die Kapfenberger Bürgermeisterin Mag. Brigitte Schwarz zahlreiche Ehrengäste, darunter auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Landesrat Ing. Manfred Wegscheider sowie den Präsidenten des Landtages Steiermark Siegfried Schrittwieser begrüßen. 1943 in Kapfenberg geboren, beginnt der berufliche Lebensweg von Peter Cervenka bei der Firma Böhler, der er 26 Jahre die Treue hält. Zuletzt war er dort Abteilungsleiter. Im Juni 1989 wird er Geschäftsführer der Mürztaler Verkehrsgesellschaft, einem obersteirischen Verkehrsunternehmen mit 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Unternehmen wurde wesentlich von ihm geprägt. „Für dein persönliches Engagement und deine Leistungen möchte ich dir danken. Sie sind Vorbild für uns alle“; so Landeshauptmann Voves anlässlich der Ehrung.

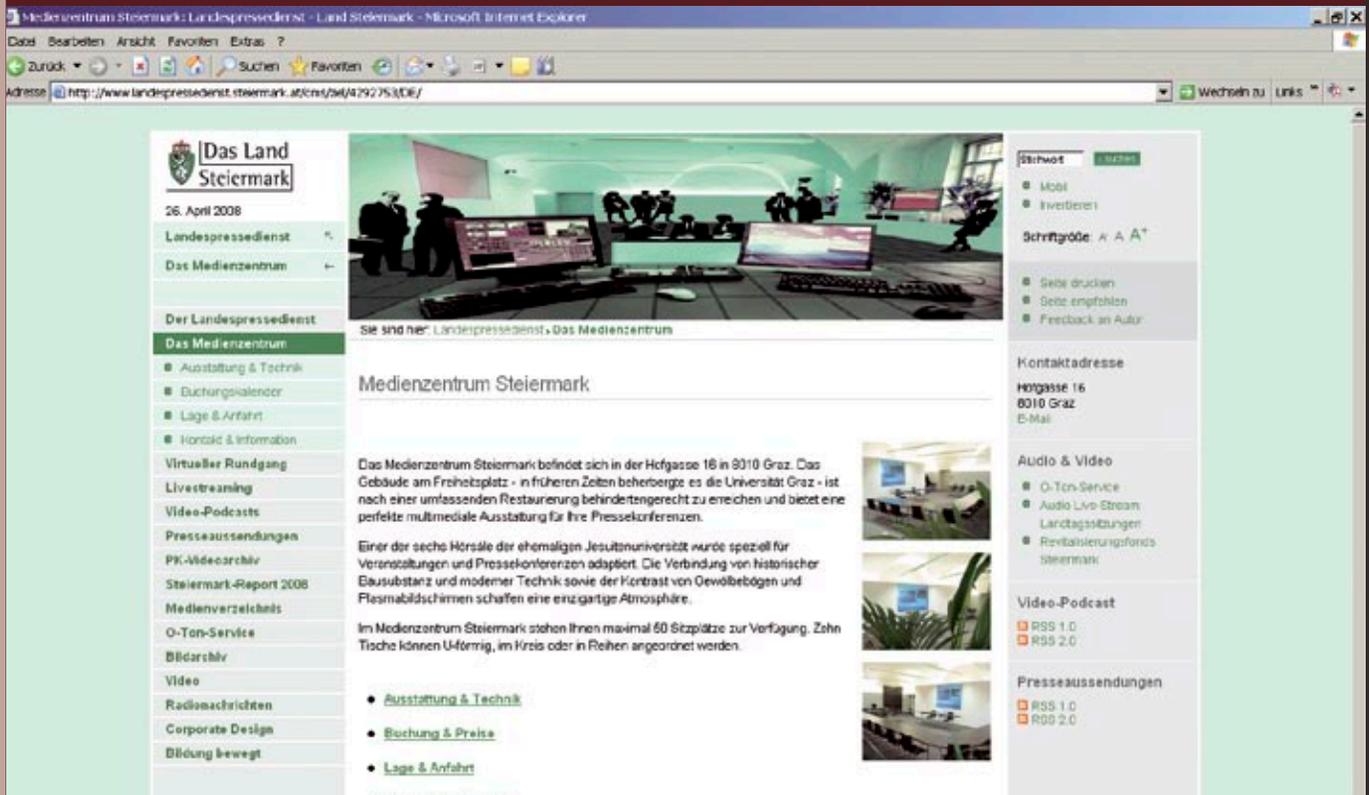


Foto: Lukic

v.l.: Dr. Joachim Gruber begrüßte gemeinsam mit der Blasmusikkapelle Wagna LR. Dr. Bettina Vollath zum Tag der offenen Tür.

Zum „Tag der offenen Tür“ lud kürzlich der Leiter des **Bildungshauses Schloss Retzhof** Dr. Joachim Gruber und rund 1.000 Gäste sind der Einladung gefolgt. Für das leibliche Wohl sorgten Schmankerln aus der Retzhofküche und die musikalische Umrahmung bot steirische Volksmusik aus der näheren Umgebung. Unter den Gästen gesichtet wurde auch Bildungslandesrätin Dr. Bettina Vollath, die es sich natürlich nicht nehmen lies, persönlich zum 60. Jahr Jubiläum zu gratulieren, dass das Bildungshaus im Süden der Steiermark dieses Jahr feiert. Zum Ausklang des Festes bot Cat Stevens alias Dr. Albert Eigner, Leiter der Fachabteilung für Pflichtschulwesen und Kinderbetreuung, mit seiner Band „Al & the Firecats“ einen Auszug aus seinem musikalischen Programm.

Mehr Informationen auf unserer Homepage



www.landespressediens.steiermark.at
www.medienzentrum.steiermark.at